

Der Agent der „Rippon Zusen Kwaishi“, des Norddeutschen Lloyd von Japan, holte die Europäer an Bord ab, führte uns überall in der Stadt umher und sorgte nach jeder Richtung hin für unser Wohl.

ist an Bord der „Hohenzollern“ und ihrer Begleitschiffe die italienische Flagge halbflos gesteckt worden.

König Viktor Emanuel.

Der neue König Viktor Emanuel 3. ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, am 11. November 1869 in Neapel geboren, das einzige Kind aus der Ehe des Königs Humbert und der Königin Margherita. Der junge Prinz erhielt eine sehr sorgfältige Erziehung und insbesondere war man bemüht, den etwas schwächlich angelegten Knaben körperlich zu stützen. In Begleitung seiner Eltern und später allein hat er Gelegenheit gehabt, auf zahlreichen Reisen nicht nur alle Theile Italiens, sondern auch fast alle Staaten Europas kennen zu lernen. In Russland war er als Vertreter seines Vaters zweimal, bei der Beerdigung Alexanders 2. und bei der Krönung Nikolaus 2. Jedesmal besuchte er dann auch Berlin, wo er sich noch im Mai d. J. bei der Großjährigkeitsfeier des deutschen Kronprinzen aufhielt. Seit 1889 stand er a la suite des 1. hessischen Husarenregiments Nr. 13, dessen Chef bekanntlich sein Vater war.



Wiesbaden 1. August.

Die chinesischen Wirren.

Günstige Nachrichten aus Peking.

Auch heute liegt eine direkte Meldung von den Europäern in Peking vor. Sie kommt von dem britischen Gesandten und ist vom 21. Juli datiert. Der Gesandte telegraphiert: Die Gesandtschaft leistete bis zum 16. Juli den chinesischen Angriffen Widerstand. Seit dem 16. Juli ist ein Waffenstillstand geschlossen. Ein dichter chinesischer Korridor umschließt die Gesandtschaft. Sämtliche Frauen und Kinder sind in der japanischen Gesandtschaft. Die englischen Verluste betragen 82 Tote und Verwundete.

Dasselbe besagt in ausführlicherer Weise ein Telegramm, welches das „Bureau Laffan“ von Freitag Abend aus Peking erhielt. Dasselbe giebt folgende vom 21. Juli datierte Depesche aus Peking wieder:

„Erste Nachrichten von außerhalb (also von außen nach Peking) kamen 18. Juli. Mitbringen der Entfesselung machte Belagerung weit gefährlicher. Am 19. Juni brach Kantonisches Amt Beziehungen ab, am 20. Juni erklärte China Krieg (an die Europäer). Deutscher Gesandte Baron Ketteler und Francis James, ein englischer Professor, wurden ermordet. 400 Reichsombudsleute nahmen in englischer Gesandtschaft Zuflucht. Ich hörte, daß Bekehrten nördliche Katakomben besetzt hatten. Tausend Flüchtlinge nahmen Zuflucht im Palast des Prinzen Lu gegenüber der britischen Gesandtschaft. Waffenstillstand begann 17. Juli nach 20tägiger heftiger Beschießung. Eine Nacht dauerte die Beschießung ununterbrochen 6 Stunden an. Vier Versuche wurden gemacht, englische Gesandtschaft in Brand zu setzen. Zwei der Versuche hatten das Resultat, daß Donlin-College zerstört wurde. Freiheit der Chinesen machte erfolgreiche Ermüdung unmöglich. Gesamtzahl der Getödteten oder Geflohenen ist: 10 Deutsche, 10 Japaner, 11 Franzosen, 5 Engländer, 4 Russen, 4 Oesterreicher, 7 Amerikaner, 7 Italiener, 9 Belgier, zusammen mit Verwundeten 98. Korrespondenten Morrison, Webb, Tompkins sind krank. Wenigstens 2000 Chinesen sind getödtet. Amerikaner hatten eine starke Stellung auf Schanhouer besetzt. Nahrungsmittel sind noch ausreichend und Hospitalanrichtungen ausgezeichnet. Jeder ist von beständiger Arbeit sehr erschöpft. Die kaiserlichen Edikte haben die Wogen gelöst, den Risswunden befohlen, das Jammern zu verlassen und allen Offizieren befohlen, Peking zu verlassen. Aber das Edikt vom 18. Juli besetzt Schutz und verspricht Entschädigung.“ Lassans Korrespondent fügt zu, der Bericht von einer großen Entfesselungstruppe haben Wandel herbeigeführt.

Der Vornarrsch.

Nach Information, die wir aus Berlin erhalten, stehen endgültige Entschlüsse über den Vornarrsch auf Peking und die Wahl eines Oberbefehlshabers unmittelbar bevor. Die letzten hoffnungsvollen lautenden Nachrichten aus Peking haben die Verhandlungen in der günstigsten Weise beeinflusst und allseitig den Wunsch nach einer raschen Entscheidung hervorgerufen.

In Korea erscheint uns der Japaner gar nicht „asialisch“. In unserer Tracht, die er stets in der Fremde anlegt, und ausschließlich westlichen Sitten und Gebräuchen huldigend, dünkt uns der Unterthan des Mikado hier fast europäisch. Auch ihm erscheinen wir außerhalb seiner Landesgrenzen in keiner Weise unheimlich, und inmitten der unendlichen Horden der Halbinsel führt er sich geradezu zum Europäer hingezogen. Der Japaner geht hier mit diesem Arm in Arm, tritt selber ganz als Europäer auf und steht in den Augen der Eingeborenen dem weißen Rasse nicht nach.

Wie anders denkt und fühlt der Japaner im eigenen Land, bestimmt er sich dabei dem Fremden gegenüber. Dort kann er sich in dem von Jahr zu Jahr mehr zunehmenden Vertrauen, sein Nationalgefühl auch in Kleidung und Lebensgewohnheiten zu betonen, gar nicht genug thun. In den achtziger Jahren war man im Lande der aufgehenden Sonne in Tracht und Sitten viel europäischer als heute, und das lokale Rolorit ließ damals Gefahr, unter westlichem Anstrich zu verschwinden.

Deute dagegen verfallt man immer mehr in das Uebermaß zurück, und in der Ruhezunehmung fremder Grundgesetze macht sich überall das Streben geltend, dieselben landesüblichem Geschmack anzupassen. In neuester Zeit wurden bereits Eisenbahnwagen 3. Klasse ohne Einrichtungen gebaut, um die Eingeborenen in ihrer Gewohnheit, auf dem Boden zu hocken, nicht zu beschneiden.

In der Nacht von Tsichu waren wir Passagiere Zeugen eines historischen Moments in der ostasiatischen Politik: Großbritannien hatte hier 26 Kriegsschiffe versammelt, um der Welt im Allgemeinen, Russland im Speziellen zu imponieren. Reuter'sche Depeschen in drohender Färbung hatten die Schwachjäger englischer Politik sekundiert, ohne jedoch den erwünschten Erfolg herbeizuführen.

Ein hübsches Schauspiel — meinte die japanische Exzellenz, lächelnd auf die Schiffstolose deutend, „aber die Hauptrolle auf dem ostasiatischen Theater bleibt doch Russland vorbehalten.“

Mittlerweile dampfte die „Higo-Maru“ in den schwärzlichen Gewässern des Pelschigolfs dahin. Nur noch wenige Stunden tren-

Gegen die russischen Truppen.

In der Gegend der Mandchurie und Sibiriens gehen die Chinesen mit unerminderter Hartnäckigkeit und Entschlossenheit vor. Sie haben auch bereits an mehreren Stellen kleinere Erfolge zu verzeichnen und versprechen es, dem Kriegsschauplatz im Norden eine immer weitere Ausdehnung zu geben.

Der Auslauf der „Kachen“ und der „Strasbourg“.

Am Dienstag Nachmittag in Bremerhaven stattgefunden. Der Kaiser kam trotz der stürmischen See dorthin, um dem Auslauf beizuwohnen. An Bord der „Hohenzollern“ befanden sich das Kaiserpaar, die Prinzen und Großkömmling, das Schiff wurde von den Saluts des Horts Brinkhammer 1 begrüßt. Die „Kachen“ nimmt circa 600 Mann mit sich, nämlich eine Sanitätscompagnie, eine Feldbäckerei-Kolonie und eine halbe leichte Feldhaubitz-Munitionskolonie. Die „Strasbourg“ hat 850 Mann an Bord, nämlich das 1. Bataillon des Ostasiatischen Infanterie-Regiments Nr. 2.

Zur Ansprache des Kaisers.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben; Von einem Herrn aus der Umgebung des Kaisers sind folgende Äußerungen über die vielerörterte Bremerhavener Ansprache nicht ohne Interesse: „Die Rede war eine der packendsten und wirksamsten, die der Kaiser je gehalten hat. Sie versetzte die Hörer derart in Stimmung, theilte ihnen den Glanz und das Feuer des Redners derart mit, daß wenn im nächsten Augenblick die Chinesen gekommen wären, wahre Wunder der Tapferkeit verrichtet worden wären! Mit glänzenden Augen vernahmten die Mannschaften die Ansprache; wohl auch den Beschränkten rief die Wucht der Worte hin. Unter dem Eindruck der geradezu gewaltigen und überwältigenden Situation fiel dasjenige, womit die Presse sich vorwiegend beschäftigt, der Satz von dem „Nicht Pardon geben“ auch dem Kühlen und nicht leicht zu Enthusiasmus Geneigten durchaus nicht auf; es erschien gleichsam als etwas Selbstverständliches, als ein natürlicher Höhepunkt der Rede, die aus dem Augenblick hervorgerufen war und wobei den kaiserlichen Redner gewiß die zuvor empfangenen neuen Mittheilungen aus China lebhaft bewegten. Der Kaiser sprach von einem „heiligen Born“ ersagt!“

Zum Tode des Herzogs Alfred.

Herzog Alfred von Coburg-Gotha ist durch sein plötzliches Hinscheiden vor einem langen, qualvollen Siechthum bewahrt worden. Der Herzog suchte im Mai mit günstigem Erfolge in Herkulesbad Heilung von seinem rheumatischen Leiden. Im Juni zeigten sich jedoch Symptome eines Halsleidens, das allmählich einen bedrohlichen Charakter annahm. Am 22. Juni stellten bei der Konsultation in Wien die namhaftesten Spezialärzte die Entstehung von Krebsgeschwüren an der Zungenwurzel fest. Der hohe Kranke nahm nunmehr auf Wunsch der Herzogin und der übrigen Familienmitglieder, die von der Natur des Leidens verständigt waren, in dem Schloß Rosenau Aufenthalt. Hier ist der Herzog, der seinen Zustand nicht kannte und Genesung erhoffte, infolge Herzlähmung unerwartet und schnell verstorben. — Da Herzog Alfred keine männlichen Erben hat und dem Rammeshaum die Nachfolge zusteht, so würde die Regierung seinem jüngeren Bruder Arthur, Herzog von Connaught, zufallen, wenn dieser nicht zu Gunsten des Sohnes seines verstorbenen jüngeren Bruders, des Herzogs Karl Eduard von Alban, verzichtet hätte. Da dieser (geb. 1884) noch nicht das Alter der Großjährigkeit erreicht hat, so wird Erbprinz Ernst von Hohenlohe-Langenburg, ein Schwiegersohn des verstorbenen Herzogs Alfred, die Regierungsverweisung des Herzogthums Sachsen-Coburg und Gotha übernehmen.

Kein Umsturzgesetz.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt unterm 31. Juli: Eine Auslassung der häufig zu offiziellen Zwecken benutzten „Vol. Radv.“ über den Königs-Mord in Peking ist dahin aufgefaßt worden, daß man in unseren amtlichen Kreisen wieder an ein „Umsturzgesetz“ denke. Wie wir erfahren, ist dies keineswegs der Fall; nirgends haben auch nur Erwähnungen über ein solches Vorgehen stattgefunden. Es handelte sich hier um eine Privatansicht der „Vol. Radv.“. Bemerkenswerther Weise wird der Artikel heute Abend in der „Kordb. Allg. Ztg.“, die sonst ziemlich regelmäßig die Auslassungen der „Vol. Radv.“ reproduziert, nicht wiedergegeben. Auch hat das Organ der Regierung selbst bisher nicht die Forderung nach

ten und von unserem Endziel Tontu, dem Vorfahren von Tientsin-Peking, den wir am 27. April erreichten.

So bemerkenwerth sich in Korea japanisches Thun und Treiben macht, so vollkommen scheint dieses Element in China in den Straßen zu treten. Inwiefern die Japaner dort im Stillen auf kulturellem, diplomatischem oder militärischem Gebiete wirken, entzieht sich meiner Beurtheilung. Eine übermäßige Intimität zwischen beiden Völkern scheint, trotzdem die japanische Regierung um Chinas Freundschaft kühn und eine Rassenmischung stimuliert, nicht zu bestehen.

Japan gefüllt sich in der Rolle eines Fortes, eines modern reorganisirten Elements der gelben Rasse, und entfaltet geheime Missionen, außerordentliche Vorkämpfer in das Reich der Mitte. Aber obwohl auch chinesische Beamte das Jaiselreich aussuchen, um hier westliche Einrichtungen in Augenblick zu nehmen, obwohl seitens chinesischer Offiziere der japanischen Armee zugetheilt werden, um ihr militärisches Wissen zu bereichern, dürften diese ähneren Relationen kaum auf eine innere Annäherung schließen lassen. Denn trotz dieser gegenseitigen Betheile nachbarschaftlicher Höflichkeit fühlte sich der Chinese dem Japaner gegenüber noch immer als der Begründer dessen ursprünglicher Civilisation erhaben, während dieser im Vollbewußtsein seiner jungen europäischen Kultur auf den besopften Stammesgenossen herabsieht.

Trotz der Rassenverwandtschaft gähnt eine weite Kluft zwischen dem Band des Fortschritts Japan und dem reaktionären China: dort im kriegerischen Jaiselreich patriotische Schaffensfreudigkeit, hier im Reich der Mitte Indolenz, unfruchtbare Gelehrsamkeit.

Künstlerpostkarten. Der rühmlichst bekannte Kunstverlag Otto Raiffe in Boppard am Rhein hat in wunderbarer Ausführung sogenannte „Rheinländer“ mit 14 schönen Rheinansichten und edelschöne „Fächer-Postkarten“ herstellen lassen und in den Handel gebracht. Wir bezweifeln nicht, daß dieselben bei allen Kunstfreunden volles Verstandnis finden werden.

Ausnahmsgefehen enthalten. Im Reichstage ist dafür nun einmal kein Boden. Wohl aber wird vielfach die Auffassung getheilt, daß Italien sich viel energischer des Anarchismus erwehren müsse, und zwar vor allem dadurch, daß die italienischen Sicherheitsbehörden eine größere Schnelligkeit und Wachsamkeit entfalten.

Vom Tage.

Der preussische Hof legt heute für den König von Italien die Trauer auf 3 Wochen an. — Der Kaiser hat dem Chef des deutsch-asiatischen Expeditionen-Corps, Generalleutnant von Fessel den Rang eines commandirenden Generals verliehen. — General-Feldmarschall Graf Blumenthal hat zu seinem am Sonntag begangenen 90. Geburtstagsfest ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Handschreiben des Kaisers erhalten. — Die englische Postverwaltung verbot die Einführung der drahtlosen Telegraphie auf den Postdampfern zwischen Dover, Ostende und Calais, deren Einführung kürzlich von seiten Belgiens beschlossen worden war. Das Verbot ist unverständlich.



Russische Deserteure erschossen. Die „Katt. Ztg.“ meldet: Sechs Fahnenflüchtige des in Czernochow (Russisch-Polen) garnisonierenden Schützen-Bataillons wurden am Montag erschossen. Das betreffende Bataillon sollte demnächst mit der sibirischen Eisenbahn nach dem chinesischen Kriegsschauplatz befördert werden. Die sechs Mann belamen aber Angst, weshalb sie desertirten. Die Folge bei ihrer Ergreifung war, daß sie erschossen wurden.

Leichenverbrennung in Japan. Die Leichenverbrennung fängt an, in Japan sich immer mehr auszudehnen. Nachdem schon früher Leichenverbrennungen auf offenem Felde stattgefunden hatten, sind dort seit 1871 verschiedene Leichenverbrennungsöfen gebaut worden. Allein in Tokio sind im Jahre 1897 von den 34 000 Gestorbenen 15 000 Leichen verbrannt und 19 000 begraben. Im Jahre 1899 stieg die Zahl der Leichenverbrennungen bis zu 42 Proz. der Gestorbenen. In Tokio befinden sich sieben Leichen-Verbrennungsöfen. Die Verbrennung dauert 3 bis 5 Stunden. Es bestehen drei verschiedene Klassen zu verschiedenen Preisen, doch ist die Methode stets die gleiche.

Vermischte Nachrichten. Der nahezu 4 Monate währende Schreinerstreik in Frankfurt a. M. endete Montag mit dem Siege der Arbeiter. — Bei Rheinbohlen explodirte am Dienstag, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ein dicht mit Ausflüglern besetzter Motormagen, wobei drei Damen und vier Herren tödtlich verletzt wurden. — In der Kreuzlinger Badeanstalt (!) ertranken, wie aus Konstanz gemeldet wird, Frä. Rohner und ein elfjähriges Mädchen Meier, ohne daß es bemerkt wurde. Bademeister und Bademeisterin sind des Schwimmens unkundig (!). — Aus Gießen wird gemeldet: Ein Deserteur des 43. Infanterie-Regiments in Ratibor, Namens Beer, erschlug den Gendarmen Grahl aus Jhrhove, der ihn abführte. — Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft hat das nächste deutsche Turnfest (1902) der Nürnberger Turnerschaft übertragen.



Aus der Umgegend.

* Schierstein, 30. Juli. Unsere Gemeindevertretung hat in ihrer vorigen Samstag stattgehabten Sitzung den Antrag des Herrn Ingenieur Hessemer, des Besitzers der hiesigen Wasserleitung, ihm den Anschluß an die Viebrücker Wasserleitung zu gestatten, auf Widerruf genehmigt. Gleichzeitig wurde in dieser Sitzung beschlossen, vom Ankauf der hiesigen Wasserleitung seitens der Gemeinde abzusehen.

* Langenschwalbach, 31. Juli. Dem Fernsprechen sind nunmehr folgende Orte des Kreises angeschlossen, nämlich: Bleidenstadt, Esch, Eschenbach, Hahn, Hohenstein, Holzhausen a. A., Jöstein, Kemel, Michelbach, Laufenselden, Neuhof, Schlungenbad, Waldorf, Wehen und Wörsdorf. — Die Orte können also untereinander und mit dem Rgl. Landrathamt jetzt sprechen.

* Diez, 31. Juli. Der Wunsch, die Lahnkanalesation mit dem Mosel- und Saar-Kanalprojekt gemeinsam zu betreiben, hat bekanntlich auf der Versammlung in Diez am 30. Juni keine Gegenliebe gefunden. Jetzt hat die „Commission zur Förderung der Lahnkanalesation“ mit dem Sitz in Diez ein selbstständiges Vorgehen beschlossen. Demnächst wird eine Einberufung sämtlicher Interessenten erfolgen.

St. Frankfurt, 31. Juli. Von unseren Bahnhof-Restaurateurs Herrn Gebr. Steinbach ist als Liebesgabe für unsere Truppen in China eine Sendung von 500 Pfaffen Ingelheimer Früh-Burgunder und 500 Pfaffen Dorf-Johannisberger abgegangen.

Frankfurt, 1. August. Durch Anschlag in den Straßen ist bekannt gemacht, daß die bei den Bäckern bediensteten Brodtträger zur Verbesserung ihrer Lage, Morgen (Donnerstag) Abend eine allgemeine Versammlung abhalten. Herr Reichstagsabgeordneter Bebel hat das Rekrut übernommen.

* Homburg, 31. Juli. Der Prinz von Wales trifft Mitte August zu längerem Aufenthalt hier ein.

W. Wäcker, 31. Juli. Gestern Abend zog ein schweres Gewitter über unseren Ort, wobei der Blitz in das Gasthaus zum einen einschlug, glücklicherweise ohne zu zünden. Die Dotation war eine so starke, daß in dem Wirthszimmer Tische und Stühle einige Centimeter in die Höhe hüpfen. — Der bei dem Gewitter gefallene ziemlich starke Regen kam unseren Gestrüchten, Wiesen und Ackerfeldern sehr gelegen. Unsere Ernte nimmt trotzdem einen recht erfreulichen Fortgang und wird eben mit dem Weizenschnitt vielfach begonnen.

Wapishheim bei Bingen, 31. Juli. Die Reblaus-Commission hat in einem hiesigen Weinberg zwei kleinere Reblausherde entdeckt.



Wiesbaden, 1. August.

Die Rennbahn-Projekte.

Wie mit einem Zauberstrich ist neues Leben in die Bestrebungen gekommen, die auf Einrichtung — natürlich durchaus erstklassiger — Pferden in der Nähe unserer Vaterstadt abzielen. Zweihundert und mehr Personen aus allen in Betracht kommenden Kreisen hatten bereits ihren Beitritt zu dem zu gründenden Rennverein zugesagt und es verlautet, daß u. A. Herren aus dem hiesigen Artillerie-Offiziers-Corps, sowie Mitglieder erster Kreise ihr Interesse für die Sache zu betheiligen bereit seien, und daß man auch auf warme Sympathien in den Kreisen der hiesigen Behörden und Körperschaften rechnen dürfe. Mancherlei Pläne waren offiziell und offiziös an die Öffentlichkeit gekommen. Da sie aber sämtlich nicht als ausreichend anerkannt werden konnten, gerieth trotz allem die ganze Bewegung schier ins Stocken.

Da ist es denn mit Freuden zu begrüßen, daß nunmehr von Neuem Pläne zur Diskussion gestellt werden, und zwar, wie es scheint, auf Grund eingehender und fleißiger Vorbereitung. Besonders ist es, wie unseren Lesern längst bekannt geworden sein dürfte, einigen Herren gelungen, Vorverhandlungen über einen Rennplatz zwischen Dahn und Weidenstadt anzuknüpfen. Das Terrain dortselbst ist abgesteckt und laut unserem geistigen Bericht einkreisen von der provisorischen Kommission am Montag besucht worden. Was den praktischen Werth dieses Projektes angeht, so ist es vielleicht gut, allen vorgefassten Meinungen gegenüber und zur Vermeidung jeglichen Mißverständnisses zu betonen, daß das Projekt auch nach Ansicht seiner eifrigsten Anhänger trotz aller bereits darauf verwandten Mühe nicht mehr sein will, als ein Vorschlag. Natürlich! Sachverständige von allgemein geltender Autorität sind offiziell noch nicht um ihr Gutachten über die sportliche Brauchbarkeit des Terrains angegangen worden. Rennstallbesitzer, Pferdebesitzer und Sportmänner werden nach ihr erstes und vielleicht dann auch ihr letztes Wort in der Angelegenheit zu sagen haben. Auch ist eine Einigung über die Geeignetheit des Platzes für das Publikum noch nicht erzielt. Man fürchtet vielmehr, daß alle und eben die bedeutendsten Rennplätze liegen in ebensolcher Entfernung von den großen Städten. Die direkte Eisenbahnverbindung und die Lage der Tribüne, nur fünf Minuten von der Station, bieten auch eine große Bequemlichkeit. Und vielleicht sind die herkömmlichen, von unserem Kaiser so hochgeschätzten Fahr-Alleen für die elegante Welt in Equipagen, und die lauschigen Fußpfade für den Naturfreund noch mit einer besonderen Anziehungskraft ausgerüstet. Freilich würde der Besizer des Guten Feind. Vielleicht findet sich noch ein Platz an einer Stelle, die leichter zu erreichen wäre, etwa irgendwo in der Nähe am Rhein. — Auf einen zweiten Entwurf, Weidenstadt bei Dahn zu verlegen, würden die Freunde des Weidenstadter Projektes wohl nicht erst zu erwidern brauchen, daß der Ort durch die Namen selbst sich schon den gebührenden Namen verschaffen wird.

Ganz abgesehen jedoch von dem unmittelbaren Erfolg, den der Weidenstadter Plan haben wird oder nicht, eröffnet er die Aussicht auf mindestens einen indirekten Erfolg für den Rennverein. Die Verhandlungen wegen des Terrains sind, dank dem großen ungewöhnlichen Eifer und Entgegenkommen des Herrn Bürgermeisters Graiffe in Weidenstadt, wie es scheint, schon recht weit gediehen. Die betr. Vertragsunterwerfung ist bereits dem Kreisbauamt, dem Landrathamt und der Oberförsterei zur Begutachtung unterbreitet. Hieran ergiebt sich zunächst, daß die definitive Prüfung des Platzes in allerhöchster Zeit wird vorgenommen werden müssen, da sich die Behörden nicht werden hinhalten lassen; und zweitens, daß sie immer wieder sporadisch auftretenden Gegenwärtigen nunmehr ebenfalls zur schleunigen Annahme einer greifbaren Gestalt gedrängt werden, damit man rechtzeitig die Vorzüge oder Nachteile dem vorliegenden und, wie es scheint, recht beliebten Plan gegenüber, in Erwägung ziehen kann.

So wird denn wieder ein reges Leben die Verhandlungen über den Erwerb eines Rennplatzes erfüllen. Und dies bringt einen dritten und zunächst wichtigsten Punkt mit sich: Damit die Verhandlungen einen greifbaren Hintergrund haben und auf einer solchen Basis stehen, muß ganz unerlässlicher Weise ein Dispositionsfonds da sein — was man als Deutsch und mit einem kurzen Wort „Geld“ nennt.

Auf dieser Stelle ist schon darauf hingewiesen worden, daß der Rennverein sich zur allerersten Aufgabe die Schaffung einer selbstständigen und zweckmäßiger Weise von ihm selbst ganz unabhängigen, kapitalistischen Rennbahn-Terrain-Erwerbs-Gesellschaft gesetzt hat. (Die Vorarbeiten für diese Zweck-Gründung sind auch — zur Vermeidung von Irrthümern sei es nochmals betont — die einzige und eigentliche Aufgabe der mehrerwähnten provisorischen Kommission.) Es muß und wird ein Leichtes sein, in den weiten Kreisen der mancherlei Interessen willige Geldgeber zu finden. Diese werden dann selbstredend bei der definitiven Verfügung über die Gelder neben den eigentlichen bezugsamen Sportkreisen bestimmenden Einfluß haben. Einstweilen wird es aber sehr, sehr förderlich sein, wenn die Herren durch Zeichnung eines Beitrages überhaupt zu erkennen gäben, wie weit sie sich für die Sache penuniar zu engagieren bereit wären und bei der Zeichnung von der späteren Bestimmung des Terrains absahen wollten. Wenn einmal Geld da ist, kann man auch die verschiedenen Projekte ruhiger in Betracht ziehen. Wie es heißt, sollen binnen Kurzem Zeichnungen unter Vorbehalt der endgültigen Entscheidung über Ort und Ausgestaltung der Rennbahn eingebracht werden. Das Ergebnis der Zeichnung würde dann in erster Linie diese Entscheidung zu beeinflussen geeignet sein. Der weite Blick und der großstädtische Wagemuth unserer Wiesbader berechtigt dabei zu der zureichendsten Hoffnung, daß die aufzubringenden Gelder nicht nur die einfache Thatsache des Baues einer Rennbahn lösen, sondern daß für diese Bahn auch ein

Terrain und eine Anlage und Ausschmückung in Aussicht genommen werden kann, wie es dem Welterfasser unserer Vaterstadt einzig angemessen ist.

Walhalla-Theater.

(Benefice Calliano, Aufführung von „Ranon“.)

Es ist kaum zu übersehen, mit welchem Fleiß das Walhalla-Theaterensemble allwöchentlich seinen Spielplan durch tadellose Neuauflagen der besten Operetten bereichert. Es wäre kleinlich und ungerathen, wenn man angesichts dieses Umstandes, sowie der Thatsache, daß fast sämtliche Mitglieder der Gesellschaft täglich anstrengend beschäftigt sind, sein Urtheil durch die ganz kleinen Mängel, wie sie bei einer Premiere ganz besonders entzifferbar sind, beeinflussen lassen wollte. Die gestrige Premiere der prächtigen und pitanten französischen Operette „Ranon“ erfreute sich einer im Ganzen recht gelungenen musikalisch sogar einwandfreien Wiedergabe. Der erste Akt schien allerdings etwas zu langweilen, vielleicht weil der mangelnde Dialog, überhaupt das Opernmäßige trotz guter Textausprache die Vorgänge auf der Bühne etwas schwer verständlich machen. Das Interesse und der Beifall des zahlreich erschienenen Publikums steigerten sich aber dann von Akt zu Akt. — Das Wiener Operettenensemble verfügt bekanntlich über recht tüchtige Solokräfte. Zu ihnen ist H. Calliano, die Benefiziantin des Abends, zu zählen, die als Ranon von herzerweichender Lieblichkeit war und auch gesanglich genügt. Herr Habersfelder war so gut disponiert, daß man bedauern mußte, daß die Rolle des Marquis d'Aubigne ihm nur wenig Gelegenheit bietet, seine glänzenden Stimmkräfte zu entfalten. Herrn Platte's köstliche Komik fängt bereits an, populär zu werden und er wirkte auch gestern als Marquis v. Margillac wieder zweckförmig. Als sein würdiger Knecht und talentvoller Schüler auf dem Gebiet der Liebe hatte Herr Rothmann nicht minder die Lächer auf seiner Seite. H. Großkopf wußte die geistvolle und schöne Ninon de l'Euzou glaubhaft zu verkörpern, stimmlich bot sie wie immer Gutes. Nicht minder gab Frau Gertelberg die „tugendhafte“ ungetrübte Beherzterin Frankreichs, Frau von Maintenon mit entsprechender Würde und Robesse. Herr Schmidt, der sich schon mehrfach als recht guter Schauspieler erwies, bot als König eine launige und ansprechende Leistung. Bortwiegend schauspielerisch ist auch die Rolle des Abbé la Plante, den Herr Kowatsch in Spiel und Mache gleich charakteristisch wiedergab. Die kleineren Rollen des Pagen (H. Lombardi), Bombardier (Herr Stier), Corporal (Herr Fleischer) waren recht gut besetzt. Erstauflage Fortschritte hat der Chor gemacht, der sich seiner schwierigen Aufgabe völlig gewachsen zeigte. Daß er nicht auch tangen kann, wird ihm Niemand verargen. Es ist ja schade um das reizende Menuett im dritten Akt, aber die Regie hätte doch besser gethan, es zu streichen, als es zur Farce zu machen. Das Orchester unter Herrn Kapellmeister Schönbelds umsichtiger Leitung war sehr brav.

Gestorben ist der Oberleutnant a. D. v. De w i g im Alter von 74 Jahren.

Verpätete Voricht. Unter Hinweis auf das Binger Schiffsunglück im April d. J. wird den Rhein- und Vahnhorten jetzt von dem Landrathamt die strenge Handhabung der nassauischen Polizeiverordnung aus dem Jahre 1826 eingeschärft, wonach die Prüfung der Fahrzeuge und Gerätschaften unter Zuziehung von Sachverständigen regelmäßig erfolgen muß. Daraus kann man den Schluß ziehen, daß sich die Mittel für den Nahverkehr auf dem Rhein seit Anfang dieses Jahrhunderts recht wenig geändert haben.

Kein Einbrecher war. Am Montag Abend ging gegen halb 10 Uhr, also zu einer schon einigermaßen verdächtigen Zeit ein junger Mann vor dem Hause Marktstraße 6 auf und ab, stieß schließlich einen Pfiff aus und verschwand alsbald in dem besagten Haus — und das war sehr verdächtig. Also ein Einbrecher rüstet sich zur That! Doch schon hatten ihn wachsame Augen erpäßt und flugs war die Polizei zur Stelle geholt. Um ein Entweichen des Spionbuben unmöglich zu machen, wurde das Haus von verschiedenen Personen umstellt und besonders zeichneten sich mehrere dortselbst logierende Militärs durch Wachsamkeit aus. Inzwischen war die Durchsuchung des Hauses bis auf die Manarden beendet, allerdings ergebnislos, also mußte der Gauner entkommen sein oder sich verborgen halten. Doch nun wurde des Räthels Lösung auf ganz einfache Art gefunden. Als man nämlich in den Manarden nachsuchte, erklärte ein dort wohnender Schneider, er habe den Haus Schlüssel vergessen gehabt, deshalb habe er nach oben geklopft resp. geklopft und sei in das Haus gegangen, als ein College ihm seinen „Petrus“ herunter geworfen. Ueber die allgemeine Stimmung nach dieser Enthüllung wollen wir uns lieber ausweichen, denn schweigen und denken — — —

Der Bau des Güterbahnhofes, der bekanntlich nach dem Westen der Stadt verlegt werden soll, bildete gestern das Thema für eine ziemlich eingehende Berathung der hiesigen Verkehrs-Commission. Das Ergebnis, das zunächst noch geheim gehalten wird, soll, wie wir erfahren, ein für den glatten Fortgang des Projektes und dessen Verwirklichung durchaus günstiges sein.

Strassenbahn. Während des Gleisbaues für den elektr. Betrieb, Gde. Wilhelm- und Rheinstraße, beginnend am 2. d. Mts., fällt der Pferdebahnbetrieb zwischen Bahnhof und Albrechtstraße aus. Der Verkehr auf der Dampfbahn wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. Um von Herrn Reg.-Rath Dr. Hoffmann in Berlin unterbreitete Vorschläge für eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz handelt es sich bei einer öffentlichen, von den Vertretern hiesiger Krankenkassen beschickten Versammlung, zu welcher am Montag Abend in den „Deutschen Hof“ eingeladen worden war. Der Referent Herr Wülfert fand, abgesehen von einigen thatsächlichen Verbesserungen des heutigen Zustandes — wie Erhöhung der Dauer für die Krankenkassen, Einführung der Gegenseitigkeit und Freiwilligkeit unter allen Zwangsklassen, Zahlung der Krankenteile auch an Gefesselterkrankte, Ausdehnung der Wächnerinnen-Unterstützung von 4 auf 6 Wochen, Ausdehnung der Versicherungspflicht auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter und Dienstmädchen, Erhöhung des zu versichernden Arbeitsverdienstes von 4 auf 5 M., und Zulässigkeit der Versicherung bis zu einem Gehalte von M. 3000 — in dem Entwurf die Tendenz der Beseitigung der Selbstverwaltung der Ortsklassen, der Besorgung und Ueberwachung der Arbeiter durch die Behörde, der Vernichtung der von Arbeitern gegründeten und geleiteten freien Hilfskassen sowie des Verbots der Gründung eines über das deutsche Reich sich erstreckenden, sonst für durchaus segensbringend erachteten Rassen-

verbandes. In solcher Gestalt sei der Entwurf für uns unannehmbar. Herr Gerhardt, der zweite Vorsitzende der hiesigen Ortsklassen, berichtete über das Resultat einer Berathung, welche daher auf dem Beigeordneten Herrn Mangold ergangene Einladung von Herrn Stadtrath Justizrath Dr. Vergas als Magistrats-Vertreter, Herrn Landrath Kretel als Vertreter der Kasse für kommunalständische Beamte, Herrn Gerhardt und Kilian als Vertreter der Ortsklassen-Kasse und Herrn Schreinermeister Schneider als Vertreter der Innungskassen, gepflogen wurde, und welche sich im Allgemeinen auf denselben Standpunkt wie Herr Wülfert stellte. Es gelangte eine von Herrn Wülfert eingebrachte Resolution zur Annahme, wonach die Versammlung sich mit den Ausführungen beider Referenten einverstanden erklärte und aus den Herren Gerhardt als Vertreter der Ortsklassen-Kasse, Dr. Kretel als Vertreter des Allgemeinen Kranken-Versicherungs-Vereins, G. K. als Vertreter der centralisirten Hilfskassen, Vergas als Vertreter der Zimmerer- und Wänder als Vertreter der Schlosser-Kasse eine Commission bildet zu dem Zwecke, die Sache im Auge zu behalten, sich mit den Vorständen der übrigen Krankenkassen am Platze ins Benehmen zu setzen und event. gemeinsam mit diesen später zu einer großen Protest-Versammlung einzuladen.

Fruchtschneidemaschine. Bei dem gegenwärtigen Fruchtschnitt läßt sich jetzt vielfach auf den Feldern eine neue Schneidart beobachten, nämlich mit der Fruchtschneidemaschine, an der gleichzeitig ein Garbenbinder angebracht ist. Auf der in Frankfurt stattgehabten Landwirthschaftlichen Ausstellung wurde die Maschine als praktische Erfindung anerkannt und ist von vielen Landwirthen angekauft worden. Mit drei Pferden bespannt, legt die Maschine eine große Fläche Frucht täglich ab.

Das Tausendfüßle. 9 $\frac{1}{2}$ Pfennige, rund 10 Pfennige! die wirft das Kind in den Automat, seine Raschhaftigkeit zu befriedigen, damit erkaufte man sich einen rollenden Augenblick auf der „Elektrischen“, der Dampf- oder Pferdebahn, läßt dafür auf dem Carroussel die kleine Aurora rundeln, in der Schiebbude das liebe Fräulein nach einer Thonpfeife oder auf das Herzblatt des Elefanten von Indien passen, schließlich zollt man damit auch der Anna für die feine Darreichung eines Pilsener und eines Kettigs seine Dankbarkeit, oder der „Hannes“ klebt sie in Gestalt einer Briefmarke auf den Schreibbrief an die „Katharine“ in Engenhahn — kurz: und sind sie noch so wenig viel Freude machen zehn Pfennig! das heißt, nur dem beschreibenden, harnlosen Menschenkinde, aber nicht immer dem tiefer grübelnden, das diese zehn Pfennige in seine einzelnen Theile zu gliedern weiß. Für selbiges werden sie zum Skolopender, auf Deutsch: „Tausendfüßler“! Da liegt z. B. Hefisch von den Kassaden unser liebes Curhäusle, wo man für 9 $\frac{1}{2}$ Pfennige pro Woche, rund 10 Pfennige, oder 500 von den kleinen braunen Dingern = 5 Märktli pro Jahr ein Weistüßli erziehen kann. Mit diesem Weistüßli am Brustbüßle wächst das liebe 10 Pfennigstückle an zum Tausendfüßle, da kann man dafür lesen in den sieben Tagen der Woche dreihundert von den Dingern, wo das Weiße das Papier ist und das Schwarze die Buchstaben sind und wovon im Tage zweihundert zweimal erscheinen, das macht im Tage 500 oder 3500 im Wöchle, da kann man derfor sich lassen rauschen in's Ohr 14 Conterichs zu acht Pilsener, das macht 112 Musikstückle, da kann man genießen den Anblick von den schönen Curhauskränzchen mit ihren schönen Toiletterchen, das macht zusammen gerade rund 4000 und da ist geworden das 10 Pfennigstückle zu einem Skolopender oder Tausendfüßle.

Die Verpachtung des Bahnhof-Restaurants Kassel hat, wie man uns von unterrichteter Seite schreibt, das Einlaufen überaus zahlreicher Offerten sowohl bei der Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. wie auch bei dem Stationsvorsteher in Kassel zur Folge gehabt. — Die Auswahl unter den zahlreichen, sich überbietenden Concurrenten dürfte somit nicht so leicht sein.

Ein eigenartiger Civilprozeß, so schreibt man uns aus Kassel, wird sich in nächster Zeit vor der hiesigen zuständigen Gerichtsbehörde abspielen und vermuthlich das Interesse weiterer Kreise erregen. In Kassel lebt nämlich eine mehr als achtzigjährige Frau, die ihr gesamtes Vermögen von über 30,000 M. in Form verschiedener eigentlicher Spenden den katholischen Schwestern zuwendet, während die Erben, die in größter Noth leben, eine Aussicht auf die nahebe Erbchaft vollständig verloren haben. Die alte Frau glaubt, die katholische Kirche ihren nothleidenden Angehörigen vorziehen zu können; damit sind die letzteren natürlich keineswegs einverstanden und sie haben einen Rechtsanwalt bereits damit beauftragt, die alte Betchweser als unzurechnungsfähig erklären, und wegen Verschwendung ihres Vermögens unter Curatel stellen zu lassen.

st. Bäderfrequenz. Wiesbaden 85,495, Schmalbach 4022, Homburg 6947, Eiden i. E. 2162, Gms 15244 Kreuznach 6755, Baden-Baden 37,545, Wildungen — Kissingen 9661, Wildbad —, Münster am Stein —, Selgobad 6380.

Klassen-Lotterie. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Loosje zur 2. Klasse 203. Lotterie bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 7. d. Mts., Abends 6 Uhr, vorgenommen sein.

Staats- und Gemeindesteuern haben zu zahlen am 2. u. 3. August die Bewohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben R.

In Brand gerathen ist heute Morgen einem Handwerker der Hof. Der Mann rauchte seiner Gewohnheit gemäß auf dem Wege von seiner Behausung nach dem Gesäß eine kurze Pfeife, als aus derselben ein Flämmchen herausfloß und sich in den Kleidern festsetzte. Ohne daß es der Raucher bemerkte glimmte das Flämmchen immer weiter. Wohl fiel dem Manne ein intensiver Brandgeruch auf, dachte aber nicht im entferntesten daran, daß seine eigenen Kleider brennen, bis eine peinliche Pige sich auf der linken Achselseite bemerkbar machte. Erschrocken suchte er nun nach der Ursache und machte die allerdings nicht freudige Entdeckung, daß das Flämmchen ein großes Loch in die linke Seite des Rockes gebrannt hatte, so daß derselbe vollständig unbrauchbar

geworden ist. Nicht viel hätte gefehlt und der Mann wäre in eine sehr kritische Situation gerathen.

Tageskalender für Donnerstag. Königl. Schauspiele:
Geflügel. — Kurhaus: Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. — Residenz-Theater: Geflügel. — Ball-
balle-Theater: Abends 8 Uhr: Operetten-Vorstellung. — Reichs-
hallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Erbschaftskasse.

Bureau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Delius, Westendstraße 1, Dr. Heß, Kirchstraße 29, Dr. Heymann, Kirch-
gasse 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Drantenstraße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Stiftstraße 2, Dr. Schrant, Rheinstraße 40, Dr. Wachenhufen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augen-
krankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals-
und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37. Dentisten:
W. Müller, Webergasse 3, S. Linder, Mauritiusstraße 10, W. Wolff,
Michelsberg 2. Massente und Heilgeschäften: Klein, Neugasse 22,
Schweibacher, Michelsberg 16, Matheß, Schmalbacherstraße
3, Massente Frau Frech, Hermannstraße 4. Lieferant für
Bretten: Ergmuth, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma A.
Stoß, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin und dergl.
sämmliche Apotheken hier. 29

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 1. August.

In Dellenheim in der R. schen Wirtschaft carambolirten am Abend des 15. Mai gelegentlich einer Tanzmusik der Knecht Otto H. von Nordenstadt mit 2 jungen Leuten aus Wicker, weil diese mit „seinem Mädchen“ schon thäten und dadurch seine Eifersucht rege machten. Zunächst verlegte H. einem der Gegner eine Ohrfeige, später, gegenüber der Be-
hauptung des Herrn Pfarrers, stieß er mit den Leuten zum zweiten Male zusammen und soll hierbei den Einen der-
selben verletzt haben, indem er ihn vom Tische stieß, den anderen, welcher seinem Freunde beistand, indem er ihm einen Messerstoß in den Arm versetzte. — Wegen qualifi-
zierter Körperverletzung und Bedrohung mit dem Verbrechen des Todtschlags zur Verantwortung gezogen, erging wider H. Urtheil wegen schwerer Körperverletzung in einem Falle auf 3 Monat Gefängnis.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zur Ermordung des Königs von Italien.

Rom, 1. August. Der Ministerrath tagt fort-
dauernd unter dem Vorsitz des Kriegsministers. In An-
wesenheit des Königs Victor Emanuel sollen heute die Siegel von den Privatgemächern des verstorbenen Königs abge-
nommen werden. Eventuelle letztwillige Verfügungen sollen sofort veröffentlicht werden. Condolenz-Telegramme laufen fortgesetzt in großer Menge ein. Der Ministerpräsident kehrt heute aus Monza hierher zurück. Es bestätigt sich, daß der Ministerrath beschloffen hat, bei dem geringsten Ausbruch von Unruhen über die Lombardie den Belagerungszustand zu ver-
hängen. — Trotz der bestimmten Erklärung Brescias, aus eigener Initiative gehandelt zu haben, glaubt die Polizei an ein Complot und stellt Nachforschungen nach Genossen des Attentäters an.

Berlin, 1. August. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Monza: Gestern war die Königin in etwas gefahrener Stimmung. Sie traf persönlich viele Anordnungen und empfing zwei von Kardinal Ferrari entsandene Priester, welche ihr dessen Beileid ausdrückten sowie mehrere Deputationen; dann las sie die aus aller Welt eingingenen Tele-
gramme durch. — Nach einer Depesche desselben Blattes aus Rom mehren sich die Anzeichen für ein Complot. Man glaubt, daß ein vor der königlichen Tribüne zwischen Arbeitern entstandener Streit absichtlich in Scene gesetzt worden sei, um die Aufmerksamkeit des Publikums vom König abzulenken. Ebenso sollen Drohrufe gegen den König und die königliche Familie ausgestoßen worden sein. Da man nicht wisse, welchen Weg der königliche Wa-
gen nehmen würde, so vermuthet man, daß mehrere Reu-Ge-
minder an verschiedenen Punkten aufgestellt waren. — Das „Berl. Tagebl.“ erfährt aus Regierungskreisen, Kaiser Wilhelm werde wahrscheinlich nicht nach Rom zu den Beisetzungsfeierlichkeiten reisen, sondern wahrscheinlich den Prinzen Heinrich ent-
senden.

Berlin, 1. August. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Mailand, die Mailänder Polizei soll bereits vorige Woche eine anonyme Warnung erhalten haben, sie möge sich in den Tagen vom 25. Juli bis 2. August in Acht nehmen. Daraufhin ordnete sie an, daß sämtliche Hotels der Stadt während der ganzen Nacht alle Fremden, die eintreffen, auch nach Mitternacht noch sofort der Polizei zu melden hätten.

Paris, 1. August. Der „Gaulois“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Rom: Große Aufregung herrscht in Mailand. Sämtliche Truppen sind in den Kasernen konfignirt. Mehrere Blätter fordern die Regierung auf, jede geringste Volksbewegung energisch zu unterdrücken.

Die chinesischen Wirren.

Berlin, 1. August. Infolge des zweimaligen Auf-
rufs zur Werbung freiwilliger für die China-Ex-
pedition haben sich, wie nachträglich bekannt wird, weit über 120 000 Mann und nicht weniger als 3850 Offiziere gemeldet. Für die ostasiatischen Reiter-Regimenter sind die Meldungen weniger zahl-
reich eingegangen.

Brest, 1. August. Die Artilleristen des Expeditions-
Corps für China schifften sich gestern hier unter den Hochrufen einer großen Volksmenge nach Boulogne ein.

London, 1. August. Nach den neuesten Meldungen soll die Kaiserin von China sich bereits in Sian-Fu auf-
halten. Die Erklärung dieser Stadt als Haupt-
stadt soll bevorstehen.

Namur, 1. August. In der Pulverfabrik Jond (Namur) fand aus bisher noch unbekannten Gründen eine Explosion statt. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Die-
selben werden wahrscheinlich ihren Wunden erliegen.

* **Gau-Algesheim China.** Soldaten des in Tintau stationirten 3. Seebataillon landeten der Firma Friedr. Deister in Gau-Algesheim eine mit dem Abgangstempel 29. Mai versehene Ansichtskarte, worin die Anerkennung des dort seit Jahren eingeführten „Nagentropfen Deister“ ausgedrückt ist. — Durch das Kriegsministerium (Medizinal-
Abtheilung) erging unter Nr. 1672 7, 1900, M. A. 27. Juli dieser Firma eine Zuschrift, wonach mehrere Hundert Flaschen des für tropische Krankheiten sehr vortheil-
haft wirkenden „Nagentropfen Deister“ und ebensoviel Gau-
Algesheimer Roth- und Weißweine als Liebesgabe für das Ostasiatische Expeditionscorps Annahme gefunden haben.

Das Ideal der Hausfrau für die Wäsche ist ein Waschmittel, das ergiebig im Gebrauch und dabei billig im Preis ist. Dieses Ideal findet die sparsame und rechnende Hausfrau in Flammers Ideal-
Seife, dieselbe ist völlig rein und neutral, äußerst fettreich, sparsam in Verbräuche, schäumt brillant und ergiebig, gestattet eine billige, be-
queme Wäsche und verleiht der Wäsche neben blendender Weiße einen angenehmen, frischen Geruch. Es giebt für den Hausgebrauch thatsächlich keine bessere Seife und trotzdem kostet „Flammers Ideal-
Seife“ im Laden nur 30—32 Pfg. das Pfund, was etwa 20 pCt. billiger ist, wie die jetzt viel gepriesenen Cartonpackungen, bei denen ein Doppelpfund mit 330 Gramm 25 Pfg. oder ein Pfund 38—39 Pfg. kostet. Die Wahl, welchem Fabrikate der Vorzug zu geben ist, kann hierbei nicht schwer fallen. Bemerkte sei, daß Flammers Ideal-Seife ein rein deutsches Fabrikat ist; Herstellerin ist die Firma Kraemer und Flammer in Heilsbrunn a. R.

Photographische Apparate mit Kiegenaugen als Objectiv sind das Neueste auf dem Gebiete der photographischen Kunst. Man sollte nicht glauben, daß diese schönen Menschenquäler so so interessan-
ten Experimenten verwendet werden. Im Allgemeinen ist man froh, wenn man sie mit Hilfe von Drei auf die Seite gebracht hat. Hoch-
stens im Winter erseut man sich einer einzigen übrig gebliebenen Glasklinke.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, des-
gleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Ref-
jarn, für Inserate und Anzeigen: Wilhelm Herr, sämt-
lich in Wiesbaden.

Die Landesamtlichen Nachrichten

von Wiesbaden, ebenso die amtlichen Bekanntmach-
ungen der Stadt Wiesbaden

erscheinen zuerst im Wiesbadener Generalanzeiger

und werden von den anderen Blättern erst anderen Tags darauf dem „Generalanzeiger“ nachgedruckt.
Bestellungen auf den „Wiesbadener General-
Anzeiger“ werden täglich entgegengenommen.

Bezugspreis: 50 Pfg. monatlich frei
ins Haus.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,
mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Bielefeld & Sohn, Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	vom 1. Aug. 1900
Oester. Credit-Action	207.80	207.40
Disconto-Commandit-Anth.	176 —	175.80
Berliner Handelsgesellschaft	148.40	149.25
Dresdner Bank	148.80	148.50
Deutsche Bank	189.30	189.70
Darmstädter Bank	132.80	133 —
Oester. Staatsbahn	139.00	139.40
Lombarden	35.30	35.20
Harpenor	168.10	165.20
Nürnberg	203.50	205.90
Gelsenkirchener	193 —	192.90
Bochumer	196 —	195.50
Laurahütte	212.20	212.50

Tendenz: unverändert.

Heirath.

Freiherr v. altem Adel v. Offiz.,
35 Jahre, Rittergutsbesitzer, wohn-
haft in schöner Gegend Deutsch-
lands sucht passende Lebensgefährtin.
Ausführliche Offerten unter M. K.
490 an die Exped. d. Bl. Dis-
cretion Ehrenlocher. 490

A. L. Fink,

Agentur und 693
Commissionsgeschäft,
Wiesbaden,
Oranienstraße 6,
empfiehlt sich zum An- und
Verkauf von Immobilien.

Allgemeine Deutsche Unterstützungskasse „Solidarität“

Als Mitglieder können männliche Personen jeden Standes, im Alter von 16—60 Jahren aufgenommen werden. Die Kasse zahlt pro Woche 9 M. Unterstützung, bei Todesfällen 50 M. Sterberente; Wochenbeitrag 30 P. Die Kasse bietet günstige Gelegenheit sich außer bei der Orts- resp. C.-D.-Kasse gegen Krankheitsfälle zu versichern. Nähere Auskunft durch die Herren A. Müller Frankfurt 21, sowie Phil. Scheurer, Frankfurt 9 Wiesbaden. 282

Rath und Auskunft

ertheilt billig, schriftlich und persönlich, in
Rechts- und Strafsachen.
Forderungen und Ansprüche
treibt bei das

Rechtsschutz-Bureau

20. Welltrichstraße 20. 6780

Aerztlich u. amtlich beglaubigt bestes

Wildunger Mineralwasser Reinhardtsquelle.

Zum Anspülen der Nieren und Blase und zum Abtreiben der überflüssigen Harnsäure, sowie für alle Nieren-, Blasen-, Gries-, Stein- u. Harnleiden.

Das einzige Wildunger Wasser, welches sich durch seinen Wohlgeschmack und leichte Verdaulichkeit auch als diätetisches Tafelwasser ver-
wenden lässt. 3235

Niederlage bei: F. Wirth, Wiesbaden, oder direkt zu beziehen.

Auschnitten!

Auschnitten!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Um den Rest eines Fabriklagers von ca. 2500 Stück Concert-Gitarre-Rithern „Columbia“ schnell zu räumen, verkaufe ich, das Lager erschöpft ist, für

Nur 6 Mark

eine
Concert-
Gitarre-
Rithern
„Columbia“
Großartig
im Ton.

Diese Rithern
kann nach d. be-
günstigten Schule

sofort von Jedermann ohne Lehrer und ohne Vorkennt-
nisse gespielt werden. Die Musik ist wie bei einer Concert-
Gitarre.

Um das Rithernspiel zu erleichtern und auch dem Nicht-
geübten das Anschlagen der Accorde zu ermöglichen, sind die Begleitstimmen in einer Anzahl von Gruppen so an-
geordnet, daß je eine Gruppe immer einen Accord bildet;
das Spielen unrunder Accorde ist also selbst für den Un-
geübten gänzlich ausgeschlossen, ein Umstand, welcher sehr
für die Zweckmäßigkeit der Erneuerung spricht.

Gehäuse der Rithern imitirt Ebenholz, hochfein polirt,
mit farbigen Abzug, 41 Saiten, 5 Bässe, 5 Accorde-
Gruppen. Versandt komplett mit Stimmapparat, Schule,
Ring und Carton. Jeder kann sofort nach Notenblättern
spielen und füge ich jeder Rithern 6 Stück der neuesten
Tänze, Lieder und Marsche umsonst bei.

Verkauft nur gegen Nachnahme; bei 2 Stück Ver-
packung und Porto frei.

Kleine Columbia-Rithern

verkaufe ich schon zu M. 5.—

Man bestelle sofort, da das Lager infolge
des fabelhaft billigen Preises bald vergriffen
sein wird und später zu diesem Preise nicht
mehr geliefert werden kann. 6883

Otto Mehlhorn, Brunnstraße 1. Sa. No. 149.

Auschnitten!

Auschnitten!

MEY'S Stoffwäsche aus der Fabrik von MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant,

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

In Gebrauch! Lassart vertheilt.

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Wiesbaden bei: C. Koch, Papierlager,
Ecke des Michelsbergs; Louis Kutter, Kirchgasse 58; Carl
Haack, Schreibmaterialienhandlung, Rheinstraße 37; Emil
Groschwitz (Inh. Carl Salzer), Faulbrunnstraße 9; Philipp
Klüber Wwe., Querstraße 1; P. Hahn, Papeterie, Kirch-
gasse 51; W. n. Schmidt, Oranienstraße 18; Ludw. Becker,
Kleine Burgstraße 12; S. Honecek, Welltrichstraße 18;
V. Fay, Gerichstraße 1; W. H. Salzer, Inh. Friedr. Schuck,
Marktstraße 17; Ew. Maus, Bleichstraße 21; W. Hilke-
heim, Kirchgasse 40; Ferd. Zange, Marktstraße 11. In
Hachenburg bei S. Rosenau. 8169

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit
ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen
und größtentheils auch unter denselben Benennungen an-
geboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

MAGGI

Ist heute nicht mehr die Bezeichnung
allein für die wohlbekannte Suppen-
würste. Die Gesellschaft

MAGGI

BERLIN W. 57

führt ausserdem noch folgende aus-
gezeichnete Specialitäten:

Gemüse- und Kraft-Suppen,
Bouillon-Kapseln,
Gluten-Kakao. 894/21

125,000 Mark Saar
75,000
50,000
u. f. w.

Siebengebirgs Geld-Lotterie.

Ziehung 22. August. 15,000 Geldgewinne. 1 Los 20 Pf., 1/2 Los 10 Pf., 1/4 Los 5 Pf. und 1/8 Los 2 Pf. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme) die Haupt- und Glückcollecte
Carl Cassel, nur 40 Kirchgasse, Wiesbaden.

Billigste Bezugsquelle!

Neuheit ersten Ranges!
Trümpfstuhl weit überlegen durch
Kaethers Idealstuhl!



Selbstthätiges Aufklappen der Rückenlehne!
Telephon 694. 5224

Kinderwagen 16 M., mit Gummirädern von 25 M. an. 30 M. die feinsten Promenadenwagen. Alle Neuheiten in: Sportwagen, Sand- und Leiterwagen, Kindertische, Stühle, Triumphstühle, compl. Turnapparate, Croquetstühle, Hängematten, Luxus- u. Lederwaren, Handtaschen, Handkoffer, Schultaschen u. Portemonnaies, Spazierstöcke. Alle Neuheiten in Spielwaren und Phonographen. — Reparaturen u. Aufzieher u. Gummireifen werden bill. ausgeführt.



A. Alexi, Saalgasse 10.

Alle . . .
Drucksachen für den

**Comptoir-
Bedarf**

als:
Adresskarten
Circulars
Preislisten
Fakturen • Rechnungen
Mittheilungen
Quittungen • Briefbogen
Wechsel • Postkarten
Couverts • Placate
etc. etc.

Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

Rotationsdruck
von
Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:
Mitgliedskarten
Einladungen
Tanzkarten
Programme
Statuten
Lieder etc. etc.

Trauerdrucksachen.

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers
Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Liefert in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die



Achtung!

Sonntag, den 5. August, Nachmittags 3 Uhr
anfangend

Großes Holzarbeiter- Gewerkschaftsfest im Eichelgarten,

best. in Musik u. Gesangsansführungen, Volks-
belustigungen aller Art, Caroussells, Schießstand
(Preischießen mit neuen Büchsen), Glückshafen,
Scherzpost, TANZ, Kinderspiele (neu) u. anderes.
In diesem Fest laden wir alle Kollegen, Freunde und
Gönner mit ihren Familien herzlich ein.

Der Fest-Ausschuß
des deutschen Holzarbeiter-Verbandes
Zahlstelle Wiesbaden.

NB. Siehe Plakate an den Anschlagtafeln. 492

Aussichtsturm Kellerskopf.

Die Restauration in der neu erbauten Halle ist
täglich geöffnet. 425

Schablonen- u. Pausen-Fabrik

**Karl Lentz, Siebrich a. Rh.,
Elisabethenstraße 30.**

Große Auswahl moderner Schablonen und Pausen
für Maler und Tüncher.
Zinkschablonen zum Zeichnen von Gerüsten und Risten
neud. vorrätig. 7498

Verdingung.

Die während der diesjährigen Sommerferien in den
städtischen Schulgebäuden auszuführenden Renovierungs-
(Tüncher- und Ausstreicher-) Arbeiten sollen im
Wege der öffentlichen Ausschreibung — in verschiedene
Losse getrennt — verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis
12 Uhr im Rathhaus Zimmer No. 42 bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 22“
versehene Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den
8. August 1900, Vormittags 10 Uhr** hierher ein-
zureichen.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Juli 1900.

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister:

J. B.: Möllig.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. August l. J., Nachmittags 3 Uhr sollen
in dem Versteigerungsbüro Wiesbadener 1 verschiedene Mobilien
öffentlich zwangsweise versteigert werden.
Wiesbaden, den 1. August 1900. 494

Greelund, Vollziehungsbeamter.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Am 30. Juni 1900 beziffert sich:

Der Gesamtbetrag der

umlaufenden Hypotheken- u. Pfandbriefe auf M. 98.654.000.—

Der Gesamtbetrag der

in das Hypotheken-Register eingetragenen

Hypotheken auf M. 100.744.245.00

Der Gesamtbetrag der

noch nicht erworbenen Hypotheken auf M. 962.278.00

Wahrscheinl. Deckung M. 99.781.966.00

Berlin, den 25. Juli 1900.

Die Direction.

Sanden. Schmidt. 3269

Schmirmelbranche!

Wer die Fabrikation von

Schmirmelpapier

Glaslein

Flintsteinlein

Schmirmelpapier

Glaspapier

Flintsteinpapier

im H. oder mittl. Umfang (Tagproduktion 10—20 Mille) zu betreiben
wünscht, wende Off. an Friedr. B. & Co., Düsseldorf, zu senden.

Junge cautionfähige Witth.
Leute suchen 3. Oktober eine
gutgehende Witth. 488

Witth. Offerten unter G. D. 488

an die Exped. d. Bl. erditen.

Zeichner 14 ist eine kleine

Wohnung für 1—2 Personen

auf 1. Septbr. zu verm. 487

Ein möbl. Zimmer zu verm.

Hermannstr. 18, 3. 493

Moritzstraße 72, 1. St.

u. gut möblirtes Zimmer zu

vermieten. 491

Gebrandte Hobelbänke

zu kaufen gesucht, 496

Witth. Offerten unter F. F. 100

a. d. Exped. d. Bl.

Herbstrüben.

lange, weisse u. runde, weisse

à 5 Kilo 5.50 Mk., 1 Kilo 1.20

Mk. empfiehlt in prima Saat

Friedrich Huck, 3170

Samenhandlung, Erfurt.

Ein anständiger Arbeiter kann

gute bürgerliche Kost erhalten.

295 Marktstr. 11, Hds. 2.

Schöne

Vögel

erhält Jeder

beim Gebrauch von

Schab's präparierten Futterarten:

Eingefutter f. Kanarien, Zetter

Troster, Dompfaffen, Fin

ken, Nachtigall, Papagei-

futter, Cichlid, etc. u. haben

bei: Apoth. Otto Siebert, Markt-

straße und Schwaben-Druckerei

August Diekmann, Eismarkt-

Ring 31, Ecke Frankenstr. 2999

Dr.

Oetker's

Backpulver 10 Pfg.

Vanillin-Zucker 10 Pfg.

Puddingpulver 10,

15, 20 Pfg. 2637

Millionenfach bewährte

Recepte gratis von den

besten Kolonialwaren-

und Drogeriegeschäften je-

der Stadt.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.



Wißt Ihr's noch?

früher als Ori noch nicht auf der Welt war, waren Fliegen,
Hörnchen und alle schädlichen Insekten die Herren im Hause. Jetzt
flüchten sie alle vor Ori, wenn sie nicht vorher durch diese
vollkommenen Mittel getödtet sind. 305 45

Ori thut Wunder im Kampf gegen diese lästigen, ekelhaften

Thiere. Habt Ihr's schon probirt?

Nur acht und wirksam in den verschlossenen Originalcartons

mit Flaschen à 30, 60 und 100 Pfg., niemals ausverkauft.

Überall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate

kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als „Ori“ oder

„eben so gut“ aufreden.

Probieren Sie bitte

„Ceres“ Fürst Bückler-Gelee

„Ceres“ Flammerie-Pulver

„Ceres“ Fruchtjaucen-Extrakt

„Ceres“ Nothe Grüge

„Ceres“ Dessert-Puddingpulver.

Erhältlich in den meisten Geschäften oder direkt durch die.

General-Vertreter

Backe & Esklony, Wiesbaden,

Gegenüber dem Kochbrunnen. 490

Fernsprecher 2185.

Verlangen Sie ausdrücklich „Ceres“.

Verlaufen.

Gelber Bernharden mit weißen Flecken und Stirn, ca. 8 Wochen

alt, Mäuschen. Wiederbringer gute Belohnung. 497

Gasthaus zum Deutschen Haus, Hochstraße 22.

Maggi zum Würzen

Wird zur Verbesserung von Suppen,

Saucen, Gemüsen etc. den Handraum

merkwürdige Dienste in der Küche. Wenige

Tropfen genügen. Zu haben in

Flaschen von 25 Pfg. an bei

Heinr. Neef, Rheinstr. 63, Ecke Carlstr. u. Mainzerlandstr. 415/127

Ferner empfehle ich angestrichen Maggi's Gemüse- u. Kräu-

suppen, Maggi's Bouillionkapseln u. Maggi's Gluten-Sauce.

Walthalla-Theater Wiesbaden.

Gastspiel des Wiener Operetten-Ensembles. Dir.: Max Rathell.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, den 2. August.

Gefürze für Herrn Emil Rothmann.

Zum 1. Male:

Mamselle Ritouche.

Operette in 3 Akten und 1 Verwandlung von Wilh. und Willa.

Deutsch von Gené, Musik von Hervé.

Spielleiter: Herr Rothmann. Dirigent: Herr Kapellmeister, Schönsfeld.

Personen:

Major Graf von Chateau-Gibus Herr Rink.

Clélie Rothmann.

Fernand de Champlatreux Haberfeld.

Horiot Runge.

Gustav Schmidt.

Robert Terzky.

Der Director Morosy.

Der Regisseur Galt.

Denise de Flavigny Frau Ederberg.

Die Oberin Frau Ederberg.

Corinne Frau Ederberg.

Gimlette Frau Ederberg.

Lydie Frau Ederberg.

Eulie Frau Ederberg.

Die Bildnerin Frau Ederberg.

1. Soldat Herr Ederberg.

2. Soldat Herr Ederberg.

Offizier, Soldaten, Pensionärinnen.

Freitag, den 3. August: Mamselle Ritouche.

In Vorbereitung: Der Operndall. Novität.

Geführte Schuld.

Roman von G. Matthias.

25. Fortsetzung.

XIX. Gerettet.

Der alte Jakob trat erschrocken in das Zimmer und einen Blick nach dem hohen Bogenfenster werfend, zu dem ein roter Feuerchein hereinleuchtete, rief er ängstlich:

„Gnädiger Herr, es brennt!“

„Ja, es brennt“, wiederholte Reithofen, auf die Kaminflamme deutend; „dort und in meinem Herzen.“

„Nicht doch, im Gehört ist das Feuer, gnädiger Herr; sehen Sie nur, wie die Funken über dem Schuppen aufsteigen. Und überall der rothe Schein der Flamme. Jetzt tönt auch schon das Hüthorn vom Hofe her.“

Reithofen sprang von seinem Lehnstuhl auf. Mit einem Blick aus dem Fenster hatte er die ganze Gefahr übersehen. Seine ganze Energie war ihm zurückgekehrt. Auf's Neue war er bereit, sich mit dem verderbenden Elemente, seinem alten Gegner, zu messen.

„Nach meinen kurzen Belz“, befahl er dem Diener. „Sie wollen doch nicht hinaus, gnädiger Herr?“ rief der alte Bedienter. „Bedenken Sie Ihre Wunde; noch sind Sie nicht aus aller Gefahr.“

„Meinen Belz“, wiederholte Reithofen, heftig mit dem Kopfe schüttelnd. „Sagst Du dem Bedienten vergesse? Willst Du daß ich in diesem Anzuge hinausgehe?“

Jakob widersprach nicht mehr; er eilte, das verlangte Kleidungsstück zu holen.

Bevor die Anzugöffnung Reithofen das Fenster. Das Brüllen des Viehes, welches man aus den Ställen trieb, wurde zu ihm herüber, laute Stimmen riefen nach Spritzen und Wasser, dazwischen tönten Flüche und Jammergeschrei. Helle Funken wirbelten aus dem Giebel des Rindstalles empor. Die roten Flammenzungen leuchteten gefräßig aus den Dachlukfen. Ein Qualm zog über das Rindvieh, vom eisigen Winde dahin gewirbelt. Der intensive Brandgeruch machte sich selbst in der Ferne bemerkbar.

Reithofen fühlte das Blut zu Kopfe steigen. Sein Herz pochte in hörbaren Schlägen.

„Mein Gelübde“, rief er krampfhaft hervor. „Ich habe geschworen, ich muß büssen und sollte ich darüber zu Grunde gehen.“

Mit rascher Bewegung nahm er seinen Hut, bedeckte damit das Haupt und stürmte, ohne die Rückkunft des Dieners abzuwarten, ins Freie hinaus.

Der Sturm trieb ihm peitschend die Schneeflocken ins Gesicht, er beachtete es nicht. In eiligem Laufe durchmaß er die Entfernung zwischen dem Schlosse und der Brandstätte.

Als Jakob mit dem Belze eintrat, fand er die Thüre offen und das Zimmer leer.

„Er ist fort, er wird sich den Tod holen“, stöhnte der alte Mann und ließ das Kleidungsstück zur Erde fallen. Unfähig, einen Entschluß zu fassen, starrte er vor sich hin.

Da öffnete sich die Thüre zum Korridor. Marie trat in das Zimmer, sie war völlig angekleidet und in ein dickes Wollentuch gehüllt.

„Wo ist der Freiherr?“ fragte sie athemlos.

„Auf das Gehört gelaufen im leichten Gewande“, rief der alte Bedienter weinend. „Ich kam zu spät — nun ist er auf und davon.“

„Ich werde ihm das Kleidungsstück bringen“, sagte das Mädchen, sohn Sie Ruth, Jakob.“

„Sie, Fräulein Marie? Sie sind ja selbst noch krank, und so schwach, es wird Ihr Tod sein.“

Marie antwortete nicht, sie hob den warmen Rock auf und eilte zur offenen Thüre hinaus.

„Das ist unser Ende“, schluchzte Jakob und sank auf einen Stuhl nieder, indem der Wind den Schnee in den Salon jagte, daß er Teppich und Möbel bedeckte.

Reithofen hatte den Hof erreicht. Ein tollwütiges Vieh stieg sich seinen Wunden.

Schreiend, fluchend, außer sich vor Erregung liefen die Menschen auf und ab, hier Eimer und Schläuche, dort Leitern und Feuerhaken herbeischleppend. Die Thore der Ställe waren weit geöffnet, das ängstlich brüllende Vieh wurde von den Menschen mit Gewalt herausgezerrt. Das Brüllen der Thiere klang schauerlich durch die Nacht und fand seinen Widerhall in

dem jämmerlichen Plätschen der Schafe, welche sich, kopfüßig geworden, dem rothen Schein des Feuers entgegenbrängten. Die Pferde, noch in Ställe, stampften wild gegen Boden und Barriere und rasselten unter Wiehern und Schnauben wild an ihren Ketten. Nur widerstrebend ließen sie sich Zügel und Geschirr überwerfen, um ins Freie geführt zu werden, sobald die Gefahr auch ihre Ställe bedrohte.

Vederer stand auf einem Gratewagen, der reparaturbedürftig in die Mitte des Hofes gefahren war, und kommandierte mit Stentorstimme in diesem schreckensvollen Durcheinander.

Der rothe Schein der Flamme beleuchtete seine Gestalt voll und klar, aber auch die Gestalt des Freiherrn, welcher unerwartet neben ihm auftauchte.

„Der gnädige Herr“, rief Alles und wich wie vor einem Gespenst entsetzt zurück.

Vederer sprang mit einem Satz von dem Wagen. Auch er traute seinen Augen nicht.

„Was stammt Ihr mich an?“ fragte Reithofen ängstlich. „Schnell an die Arbeit, es ist keine Zeit zu verlieren; rettet, was zu retten ist. Habt Ihr genug Wasser?“

„Wasser mehr als nöthig“, antwortete Windig, „wir pumpen schon fleißig seit fünf Minuten. Gleich wird sich der volle Strahl in die Gluth ergießen.“

Der tapfere Jungling stand in Hemdsärmeln bei dem eisüberzogenen Brunnen, die Wasserlädel waren überfüllt, die Druckpumpe völlig gepumpt. Windig ergriff die Spitze des Schlauches und rannte zur Brandstätte.

„Losgelegt!“ schrie er und hielt die Spitze empor. Die Tagelöhner arbeiteten mit Anspannung aller Kräfte; ein dicker Wasserstrahl fuhr zischend in das Flammenmeer.

Erleichtert blickte Reithofen zur Seite, wo Vederer stand. „Es wird hoffentlich nicht schlimmer werden“, sprach er zu seinem Oberinspektor. „Sie haben Alles weise angeordnet, ich lasse an ruhiger zu werden.“

„Aber ich nicht, gnädiger Herr“, entwiderte der Angeprochene. „Kaum gehen, haben Sie sich herausgetraut und in diesem leichten Kostüm?“

„Lauben Sie, daß ich am Kaminfeuer sitzen bleiben werde, wenn mein Eigenthum in Flammen steht? Wird das Vieh gerettet werden?“

„Ich hoffe bis auf das letzte Stück. Die Dämonen sind bereits untergebracht, die Kühe holen wir gerade heraus. Ich habe für sie im Schafstalle Platz machen lassen, als ich das Feuer entdeckte.“

„Sie haben den Brand zuerst bemerkt“, sagte der Freiherr und drückte des Inspektors Rechte. „Vederer, Sie sind ein vorzüglicher Mensch. Ich danke Ihnen. Doch vor Allem heißt es, den Brandherd zu isoliren.“

„Die Tagelöhner sind dabei, den Wagenstall abzureißen, der neben dem Stallgebäude steht.“

Da plötzlich ertönte aus dem brennenden Stalle laute Hilferufe.

Das ruhige Wesen des Freiherrn veränderte sich bei diesen Worten wie mit einem Zaubertrage.

„Es ist ein Mensch in dem Gebäude; ich will ihn retten“, rief er und eilte dem brennenden Gebäude zu.

„Aber, gnädiger Herr, es wäre Ihr Untergang“, bat Vederer flehend, „bedenken Sie Ihre kaum geheilte Wunde!“

„Ein Menschenleben ist in Gefahr“, rief der Freiherr, ihn bei Seite schiebend. „Ich will meine Pflicht thun.“

Unerschrocken legte Reithofen eine schwache Leiter an die offene Luke des Heubodens.

Blickend fuhr ein Wasserstrahl, von Windig's schnell geleiteter Hand gerichtet, auf die Luke nieder. Der Erfolg war in die Augen fallend, die Stelle, welche joeben noch im Feuerchein glendete, lag jetzt schwarz und gähnend vor dem hinaufkletternden Freiherrn. Auch dieser war von Windig's Wasserpumpe völlig durchnäßt worden, aber er achtete dessen nicht.

Vederer hatte es aufgefaßt, Reithofen zurückzuhalten, er kannte dessen Charakter und wußte, daß jeder Einspruch vergeblich sei. Mit kräftigen Händen hielt er die schwache Leiter fest, an der der Hühner hinaufstieg.

Dieser schloß, oben angekommen, tief Athem, drückte die linke Hand einen Augenblick auf die kaum verarztete Wunde, in der er einen stechenden Schmerz empfand, und kroch durch die Öffnung dem Brandherde entgegen. Hier bemerkte er zu seiner Verwunderung, daß gerade dieser Theil des Heubodens von allen leichtem Brennstoffen frei war. Der dicke Qualm hemmte allerdings den Anblick bedeutend.

Seine Augen vermochten nicht, den Rauch vor ihm zu durchdringen, allein nicht gar so hoch über ihm leuchtete unheimlich

die rothe Gluth und heiße Rauchwolken schlugen von dort auf ihn nieder. Wie ein Höllenrochen war die Umgebung anzuschauen, in welcher das fürchterliche Element zügellos hauste.

Und in diesem Höllenrauche lag ein Mensch.

Der alte Roth war über die Höhe des aufgestellten Heues hinweggeklüffert und unverseht auf der anderen, heulere Seite des Bodens hinabgefallen. Mit seiner Stirn hatte er beim Sturze gegen einen Dachsparren geschlagen und lag nun blutüberströmt auf dem harten Estrich.

Hatte der Fall ihn auch augenblicklich vor der fürchterlichen Flamme in Sicherheit gebracht, so wäre er dennoch dem Feuer-tode nicht entronnen, da er die Besinnung verloren hatte und ohnmächtig dalag.

In der höchsten Noth sollte sein Retter erscheinen. Reithofen erblickte den Unglücklichen in demselben Momente, als vom Dache herab sich die glühenden Sparren lösteten und herabzufallen begannen.

„Gott sei gedankt“, leuchtete der Freiherr, „noch ist er zu retten; einen Augenblick später wäre er verloren gewesen.“

Auf allen Vieren, den Athem zurückhaltend, auf den Verwegenen Qualm die Luft in Gift umgewandelt hatte, kroch Reithofen auf den leblos daliegenden Körper zu; mit ganzer Kraft gelang es ihm, den Ohnmächtigen ein wenig aufzurichten, und ungeachtet der stechenden Schmerzen, welche er in seiner Brust fühlte, schleppte er seine Würde der Deckung zu.

Aber dichter und dichter wurde der Qualm und aus der Höhe rieselte ein unaufhörlicher Funkenregen auf den Verwegenen nieder. Wäre des Freiherrn Kleidung nicht völlig durchnäßt gewesen, sie hätte unbedingt Feuer fangen müssen. Die Lumpen des Alten glühten bereits in gefährlicher Weise.

Reithofen hatte keine Kraft überschüssig; mit einem Schmerzensruf brach er zusammen, in seinem Gehirne begann es zu wirbeln, seine Gedanken verwirrten sich und der fast Gerettete entglitt seinen Händen.

„Eile“, rief er mit brechender Stimme, „ich habe mein Wort eingelöst“, und stürzte mit erschöpftem Seufzer neben dem Bettler nieder.

Eine neue Rauchwolke wälzte sich von dem lichterlos brennenden Vollenwerk auf die Unglücklichen nieder; frohend stürzte das Dach ein, Alles mit einem Feuermeer überschüttend.

Zitternd hatte Vederer bisher am Fuße der Leiter gestanden; bange Sekunden waren verfloßen, seitdem der Freiherr in der Dachöffnung verschwunden war.

Da eilte Marie in den Hof.

„Wo ist der Herr?“ rief sie mit angstvoller Stimme. Vederer vermochte nicht zu antworten, die Angst schnürte ihm die Kehle zu, nur mit dem Finger zeigte er nach dem Feuer.

Er sah das Mädchen einen Augenblick wandern, als ob es mit einer Ohnmacht kämpfe, während das Kleidungsstück, welches sie trug, ihren Händen entfiel. Dann that sie einen Schritt zur Leiter, entschlossen, dem Freiherrn zu folgen.

Aber Vederer schob sie sanft zur Seite; die Energie des Mädchens hatte ihm den Weg gezeigt, den er gehen mußte.

„Wasser her“, rief er mit Stentorstimme, und als der Strahl der Druckpumpe sich auf die Leiter ergoß, kletterte er die eisbezogenen Sprossen hinauf, nicht achtend daß das herabstürzende Vollenwerk ihn in jeder Sekunde zu zerquetschen drohte.

Ihm folgte Herr Liebold, der zweite Bedienter, auf dem Fuße. In seiner stillen Weise hatte er, joeben herbeigekommen, den Vorgang angesehen, den Belz vom Fußboden aufgerafft, ihn dem zitternden Mädchen anvertraut und war dann behende wie eine Kacke dem Oberinspektor nachgeklüffert.

Er sah gar nichts Gefährliches in seinem Beginnen, auch nicht, als er, nach Vederer angekommen, mehrere Schritte über glühende Scheite und brennende Latten hinwegsprangen mußte.

Aber Vederer's Hand drückte der Freiherr mit heißem Dankegefühl.

„Sie haben mir heute das Leben zum zweiten Male erhalten, ich kann meine Schuld Ihnen gegenüber wohl nie einlösen, Sie braver, tapferer Mann“, sprach er. Dann wandte er sich zu Marie und betrachtete sie mit innigen Blicken.

„Alles verpflichtet mich zur Dankbarkeit. Trotz Ihrer Schwäche sind Sie hierhergekommen und wieder setzen Sie Ihre Gesundheit aufs Spiel, nur für mein Heil bedacht. Gewiß haben Sie meinetwegen Angst ausgestanden. Nun, es hat sich Alles zum Besten gelenkt, ich fühle keine Schmerzen, wenn mich auch eine augenblickliche Schwäche anwandelte. Noch einmal werde ich nicht Ihr Patient, Sie liebes Kind.“

(Fortsetzung folgt.)

Neu eröffnet!
„Hohenwald“.
Georgenborn bei Schlagenbad.
Restauration mit Terrasse.
Herrlicher Aussichtspunkt.
Von Station Chausseebau auf schönen Waldwegen in einer kleinen Stunde erreichbar. 7517

Von der Reise zurück
Dr. Lippert,
prakt. Arzt u. Nervenarzt.
417

Möbel und Betten
ne und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung.
A. Leicher, Adelheidstraße 40 907

L. Ph. Dorner,
Optiker,
Marktstraße 14, Wiesbaden,
gegenüber dem Rathhaus und königlichen Schlosse.
Photogr. Apparate
und alle
Bedarfs-Artikel.
Handcamera Sport I, eingerichtet für 6 Platten, Format 6x9 cm.
Der Apparat gibt klare, scharfe Bilder in Vist-Format, hat dauerhaften Galicobezug, guten Sucher und Zeit- und Moment-Verfänger. Preis Mk. 8.—
Handcamera Sport II, kleine Handcamera in einfacher Ausführung für 6 Platten. Preis Mk. 5.50.
Reform-Amateur-Ausrüstung,
vollständige Ausrüstung für angehende Amateure, enthaltend Platten, Schalen, Papier, Copierahmen, Messur und alle zur Entwicklung und Fixage notwendigen Chemikalien, sowie Dunkelkammerlampe. Preis Mk. 5.—.
Illustrirte Preisliste gratis und franko.

Albert Bülke
(Mechaniker),
14. Frankfurterstraße 14,
empfehlen sich zur Reparatur von Fahrrädern, Nähmaschinen und Wagen bei prompter und billiger Bedienung. 5907

Für die Reise
empfiehlt in grösster Auswahl: 4309

Karl Wittich
Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgasse.

Reisekörbe, Reise-Handkörbe, Picknickkörbe, Reise-Rollen, Reise-Riemen, Schwämme, Schwamm-Beutel, Seifendosen, Hutschachteln von Holz und Pappe, Bürsten für die Reise, Zahn-, Nagel- und Haarbürsten, Wische, Schmutz- und Kleiderbürsten, Reise-Spiegel u. -Kämme, Broommaschinen u. Scheuer u. andere Toilette-Artikel.

Neuanfertigung u. Reparatur aller Korbwaren.
Ferner alle Korb-, Holz- u. Bürstenwaren.

Sieb- u. Küferwaaren Fensterleder u. Schwämme
Karl Wittich,
7. Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgasse.

Melassekeime,
bestes und billiges Futter für Pferde, Milch- und Mastvieh u. Tr. 5 Mk. 50 Pf.

Wilhelm Opel, Adlerstraße 63. 412

Ausgabestellen

„Wiesbadener General-Anzeiger“

mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser haben wir in der Stadt Wiesbaden Filial-Expeditionen eingerichtet, in welchen der „Wiesbadener General-Anzeiger“ täglich Nachmittags von 5 Uhr ab in Empfang genommen werden kann. Der

monatliche Abonnementspreis beträgt nur 40 Pfennig.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tage gratis verabreicht. Die

Filial-Expeditionen

befinden sich:

Adelheidstraße — Ede Moritzstr. bei J. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße — Ede Hirschgraben bei A. Schüler, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße — bei Jul. Schlepper Wwe., Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße 55 — bei Müller, Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Nicolassstr. bei Georg Müller, Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Oranienstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Bertramstr. — Ede Zimmermannstr. bei J. P. Dausch, Colonialwaren-Handlung.
Bismarck-Ring — Ede Horkstr. bei E. Loos, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Hellmündstr. bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Walramstr. bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Cafestrasse 10 — bei W. Maus, Colonialwaren-Handlung.
Feldstraße 19 — bei Jork, Colonialwaren-Handlung.
Frankenstraße 22 — bei R. Krüger, Colonialwaren-Handlung.
Gießbergstraße 6 — bei B. Bernhardt, Colonialwaren-Handlung.
Goldgasse — Ede Mehrgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Herderstraße 6 — bei W. Kupka, Colonialwaren-Handlung.
Helmstraße 16 — bei J. Ph. Köhler Wwe., Colonialwaren-Handlung.
Helmstraße — Ede Hellmündstr. bei R. Kirchner, Colonialwaren-Handlung.
Helmstraße — Ede Hermannstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaren-Handlung.
Helmstraße — Ede Bleichstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße 16 — bei E. Weyershäuser, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße — Ede Hellmündstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaren-Handlung.
Hirschgraben 22 — bei Aug. Müller Schreibm.-Hdlg.
Hirschgraben — Ede Adlerstraße bei A. Schüler, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Karstr. bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße 46 — bei J. Frische, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Horkstr. bei Gehr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Karstraße — Ede Bleichstraße bei G. Bund, Colonialwaren-Handlung.
Karstraße — Ede Jahnstraße bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Lehrstraße — Ede Steingasse bei Louis Pöfller, Colonialwaren-Handlung.
Ludwigstraße 4 — bei W. Dienstbach, Colonialwaren-Handlung.
Luisenplatz — Ede Rheinstraße bei E. Haß, Colonialwaren-Handlung.
Luisenstraße — Ede Schwalbacherstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Mehrgasse — Ede Goldgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 12 — bei J. Ehl, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 21 — bei E. Wahl, Colonialwaren-Handlung.

Moritzstraße 50 — bei Schider, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße — Ede Adelheidstraße bei J. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße 14 — bei J. Ottmüller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Horkstr. bei E. H. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Quersstraße bei Ph. Kießer Ww., Colonialwaren-Handlung.
Nicolassstraße — Ede Albrechtstraße bei Gg. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Oranienstraße — Ede Albrechtstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Quersstraße — Ede Nerostraße bei Ph. Kießer Ww., Colonialwaren-Handlung.
Rheinstraße — Ede Luisenplatz bei E. Haß, Colonialwaren-Handlung.
Riesstraße — Ede Karstraße bei G. Bund, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 3 — bei Ed. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 7 — bei H. Borsaloti, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Nerostraße bei E. H. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Steingasse bei Chr. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
Roosstraße — Ede Horkstr. bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
Roosstraße — Ede Horkstr. bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Röderberg — Ede Schachtstraße bei Wwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Saalgasse — Ede Webergasse bei Willy Gräfe, Drog.
Schachtstraße — Ede Römerberg bei Wwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 17 — bei H. Schott, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 30 — bei Chr. Peupelmann Ww., Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße — Ede Luisenstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße 77 — bei Zel. Heinz, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse 29 — bei Wilh. Raut, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Röderstraße bei Chr. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Lehrstraße bei Louis Pöfller, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße 21 — bei E. May, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße — Ede Bleichstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Webergasse — Ede Saalgasse bei Willy Gräfe, Drog.
Weilstraße 2 — bei Peter Klärner, Colonialwaren-Handlung.
Wellringstraße — Ede Hellmündstr. bei R. Kirchner, Colonialwaren-Handlung.
Westendstraße — Ede Roosstraße bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
Wörthstraße — Ede Jahnstraße bei Gehr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Yorkstraße — Ede Bismarck-Ring bei E. Loos, Colonialwaren-Handlung.
Yorkstraße — Ede Roosstraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Zimmermannstr. — Ede Bertramstr. bei J. P. Dausch, Colonialwaren-Handlung.

Filiale in Viebrich:

bei Chr. Ruff, Elisabethenstraße 5.



Auf Nimmerwiederkehr

verreiben alle Pflöge, Fliegen, Wanzen, Käse, Motten, Mäusen, Schlangen, Ratten, Affen, Ameisen etc., wo Ort im Gebrauch ist. Ort tötet sie nämlich radikal, sobald sie mit diesem wunderbaren Pulver in Berührung kommen. Man kann diesem Mittel völlig vertrauen. Es übertrifft alle veralteten Insektenmittel, die nur betäuben, aber nicht töten. 251/60
Nur acht und wirksam in den verschlossenen Originalcartons mit Flasche à 30, 60 und 100 Pf., niemals auszuwogen. Heberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als „Erich“ oder „als eben so gut“ ansehn. Sie dürfen sich voll und ganz vertrauen.

Depots für Wiesbaden:

A. Berling, Apoth.-Drog., Dr. Burgstr. 13, Dr. Bernstein, Weststr.-Drog., Weststr. 25, Dr. H. Dierck, Ede Adelheidstr. u. Oranienstr., J. C. Bürgner Nachf., Hellmündstr. 27, Drogerie Moebius, Taunusstr. 25, W. Graefe, Drogerie, Webergasse 37, Ph. Kneipp, Drog., Goldgasse 9, C. Lillie, Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr. 3, C. Vorgeht, Apoth., Germania-Drog., Rheinstr. 55, H. Rompel, Drog., Neugasse, Ede Meergasse, H. Sauter, Oranienstr. 50, Ede Gochstrasse, Louis Schild, Drog., Langgasse 3, H. Schy, „Victoria“-Drog., Rheinstr. 87, Oscar Siebert, Drog., Ede Taunusstr. u. Röderstraße, Chr. Tauber, Drog., Kirchgasse 6, Th. Wachsmuth, Friedrichstraße 45.

Otto Siebert, Drog., Apoth., Marktstr. 9.

Man verlange

Scherer's

Cognac

Ärztlich empfohlen

unter deutschen Cognac's als feinste Marke bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit unstrittig französischen Cognac.

Garantie beim Einkauf, da Preise auf den Etiketten

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Cognac zuokerfrei, Flasche Mk. 3.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

Man verlange ausdrücklich

Scherer's Cognac

weil des grösseren Nutzens wegen minder werthige Cognac's vielfach angeboten werden

Georg Scherer & Co., Cognacbrennerol.

Langen, Bez. Darmstadt.

3904

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Verlobungs-Anzeigen

Karten und Briefe
Vermählungsanzeigen

und dazu passende Umschläge

sowie alle anderen

privaten ...

Drucksachen

fertigt in geschmackvoller Ausstattung und zu billigen Preisen bei schnellster Lieferung

Druckerei des Wiesbadener

Telephon 199.

General-Anzeigers

EMIL SOMMERT

Druckerei-Comptoir: Mauritiusstr. 8.

Männer-Asyl,

58. Dohheimerstraße 58, empfiehlt fein gepaltene Kiefern-Auzündholz frei in's Haus à 1 Mk., Buchenholz à 1.50

Bestellungen nehmen entgegen: Hausvater Friedr. Müller, Dohheimerstraße 58, Frau Fausel, Wwe., Kl. Burgstraße 4. 886

Anstalt

für
Vibr. Massag., Elektr. und Homöopath.

behandelt Unterleibs-, rheum., Magen-, Nervenleiden, Asthma, Gicht, Erythrasme, Bleichsucht, Heilkräftigkeit, veraltete Hautkrankheiten.

Wer an den Folgen Jugend-Verirrung leidet, findet sicher u. schnell Hilfe

Bergrüßliche Heilerfolge, 18jähr. Praxis, viele Dankungen.

Sprechstunden täglich Morgens von 10—12, Nachm. von 5—8

Sonntags von 10—12 Uhr Schulberg 6. 245

Ueberall zu haben:

Famos Putz-Extrakt

giebt allen Metallen
unvergleichlich schönen Glanz.

Neue hochf. Aufmachung. | Rathe ovale Dose mit 10 u. 20 Pfg. detail.

unerreicht an Güte steht

Famos-Putz-Extrakt

Bestes aller Putzmittel

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.

Zu haben bei:

Wilh. Berghäuser, Dohheimerstr., Adolf Haybach, Wellringstr., Louis Kimmel, Nerostr., F. Klitz, Rheinstr., Carl Krieger, Frankenstrasse, Carl Menzel, Emserstr., J. M. Roth Nachf., Burgstr., Fritz Schmidt, Wörthstr., Otto Unkelbach, Schwalbacherstr., Ludw. Wirth, Wellringstr., Heinr. Zboralski, Webergasse, Carl Ziss, Grabenstr.

Wie Kaiser Wilhelm gegen Attentate geschützt wird.

Die Umstände, unter denen die Ermordung des Königs Humbert geschehen ist, lassen darauf schließen, daß bei dem Aufenthalt des Königs in Rom polizeiliche Maßnahmen zum Schutze der Person des italienischen Staatsoberhauptes nur in geringem Maße getroffen waren. Der Attentäter konnte sich ganz dicht an den Wagen des Königs herandrängen, und blieb ihm nach dem ersten Pfeilschuß noch Zeit genug, um noch dreimal auf den König anzulegen. Im Vertrauen auf seine Beliebtheit im Volke hat wohl König Humbert selbst nicht im Entferntesten daran gedacht, daß ihm das Fehlen solcher Vorkehrungsmaßnahmen zum Unheile gereichen könnte. Ob dieser und ähnliche Anschläge durch einen noch so sorgfältigen und komplizierten Polizei-Apparat verhindert werden können, das ist freilich eine Frage, die auch von Fachleuten im Kriminalwesen nicht unbedingt bejaht wird.

Was die diesbezüglichen Verhältnisse in Deutschland betrifft, so wird der „Berl. Morgenpost“ von unterrichteter Seite geschrieben: Kaiser Wilhelm ist ebenso, wie sein Vater und Großvater, kein Freund steter polizeilicher Überwachung und die bei besonderen Anlässen durchgeführten großen Abspernungen haben in erster Linie den Zweck den ungeordneten Verlauf der betreffenden Feiern etc. zu gewährleisten; erst in zweiter Linie beabsichtigt man damit zweifelhafte Elemente fernzuhalten. Während in Rußland sehr stark und in Frankreich zum Teil zum Schutze des Kaisers vom Kaiserpräsidenten das Militär herangezogen wird, geschieht bei uns nur in äußerst beschränktem Maße; höchstens dann, wenn bei Anwesenheit eines fremden Gasten ein längeres Verweilen des Kaisers an einer bestimmten Stelle nötig ist. Dann begleitet das kaiserliche Gefolge in der Regel ein Zug Kavallerie, und während des Zuges gruppieren sich die Mannschaften unauffällig im Halbkreis um den Kaiser, während die offene Seite dieses Halbkreises von dem Gefolge besetzt wird. Auf seinen Reisen, Spazierfahrten, Ritten, sowie auf seinen Spaziergängen, aber hat die Polizei für die Sicherheit des Kaisers zu sorgen. Und zwar teilen sich in den Sicherheitsdienst sowohl Kriminalpolizei, als auch politische und uniformierte Polizei. Außerdem giebt es noch andere nachsichtliche Vorkehrungen, die einen Anschlag erschweren sollen. So z. B., daß der Kaiser sich zu Wagen wie zu Pferde sehr schnell durch die Straßen bewegt, wenn nicht, wie bei der Parade auf jeder Seite sechs mitmarschierende Schutzeleute den Monarchen flankieren. An dem kaiserlichen Wagen ist der Austritt so konstruiert, daß er beim Schließen der niedrigen Wagenhülle herunterklappt, also zum Aufspringen während der Fahrt keinen Stützpunkt bietet u. a. m. Die Funktionen der Polizei sind folgende: Die Schutzmannschaft, der natürlich stets rechtzeitig avisirt wird, welche Straßen der Kaiser passiert, sorgt dafür, daß keinerlei Verkehrsbehinderung vorhanden sei; zu diesem Zweck wird beim Herannahen des Kaisers die gesammelte Verkehrsbehinderung. Von der Kriminalpolizei hat eine Anzahl Beamte auf der ganzen vom Kaiser passierten Strecke im Publikum in regelmäßigen Abständen postiert. Außerdem folgen bei Spazierfahrten und Ritten dem Monarchen in einiger Entfernung zwei Beamte auf dem Rade. Dabei werden Stillehalter, die im Tiergarten ihr Geschäft in den vorüberfahrenden kaiserlichen Wagen werfen, fast immer von rabelnden Kriminalbeamten festgehalten. Die schwierigste Aufgabe aber fällt der politischen Polizei zu. Sie hat alle diejenigen Personen, die wegen ihrer politischen Gesinnung verdächtig erscheinen, ständig im Auge zu behalten und soll das etwa geplante Attentat schon im Voraus auskundschaften und vereiteln. Es liegt auf der Hand, daß dies in den meisten Fällen nicht möglich ist. Die politische Polizei kann eben nur die in Frage kommenden Elemente stetig überwachen, um so, falls etwas Bedenkliches geplant wird, aus den darauf hindeutenden Vorbereitungen rechtzeitig von dem Anschläge Kenntnis zu erhalten. Zu diesem Zwecke ist ein internationaler Signalisierungsdienst eingerichtet. Die Polizeibehörden aller größeren in- und ausländischen Städte beobachten jede für sich diejenigen Personen, denen man eine solche That glaubt zufragen zu dürfen. Verläßt nun eine dieser Personen zur Zeit einer Monarchenreise, eines hohen Besuches oder einer Feier, an der der Kaiser teilnimmt, den Heimatort, so wird der Betreffende sofort den Behörden der in Frage kommenden Stadt avisirt und steht dann dem Augenblick an, wo er den Bahnhof verläßt unter strenger Beobachtung. Daß aber alle die Vorkehrungen nicht im Stande sind, die Staatsoberhäupter zu schützen, beweisen leider die ruchlosen Attentate, die von Zeit zu Zeit die gesammte civilisierte Welt mit Schrecken und Abscheu erfüllen.

Missionswesen in China.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ schreibt: Man rechnet, daß ungefährlich auf der Erde 270 Millionen Katholiken, 170 Millionen Evangelische und 110 Millionen griechische Katholiken, insgesamt unter Einfluß aller Sekten 550 Millionen Christen leben. Als nächster der christlichen Religion stehend werden 200 Millionen Muhammedaner und 800 Millionen „Heiden“ gezählt. Zu letzteren rechnen man Brahmanen, Buddhisten, Schinto, Konfucianer, Laotier etc. Chinas 400 Millionen Einwohner bilden die Kerntruppe dieses Heidenheeres, das an Zahl die Christen bedeutend übertrifft. Den Chinesen ist es nie eingefallen, Europäer bekehren zu wollen, wogegen sich die Europäer die Bekehrung der Chinesen schon seit Jahrhunderten angelegen sein ließen. In der Nationalbibliothek zu Paris befindet sich das Holzschnitt einer chinesischen Inschrift, die nachweislich aus dem Jahre 635 stammt und besagt, daß schon damals den Chinesen das Christentum verkündet worden sei. Chinas älteste Zeitung, die „Pe-kinger Zeitung“, theilt in einer aus dem Jahre 783 stammenden Nummer mit, es wären bereits zu jener Zeit in China katholische Kirchen gebaut worden, und ferner ist bekannt, daß Papst Innocenz 4. im 13. Jahrhundert die ersten katholischen Missionare nach Osten sandte. Seitdem haben Tausende von Christen das Werk der ersten Missionare fortgesetzt, ein Heer von Kämpfern des Christentums ist zu Grunde gegangen und ungeheure Summen wurden für die religiöse Eroberung Chinas aufgewandt, aber trotz aller Anstrengungen ist das Ergebnis ein überaus armseliges. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß in ganz China nicht ein einziger christlicher Chinese befindet, der aus anderen Beweggründen als zur Erzielung direkter Vorteile bei bekehrten lassen. Das geringe Wohlwollen, das die Missionare im Allgemeinen erfahren, dürfte darin beruhen, daß sie so gut wie nichts nützen können, und nur der Selbsterhaltungstrieb veranlaßt sie, zu verbergen. Der Missionar sieht sich in China einer Kiesenbegegnung gegenüber, in der die große Mehrzahl aus Gleichgültigen oder Feinden besteht. Gegen Geld würde man jeden Chinesen bekehren können, aber er würde morgen ein ebenbürtiger Feind sein, wie er es gestern war. Von sämtlichen Missionaren in China üben die französischen Jesuiten noch den größten Einfluß aus, indem sie es mit erstaunlicher Geschwindigkeit verstehen, sich

den Verhältnissen anzupassen. Die Jesuiten sprechen fast ohne Schwierigkeit fließend Chinesisch, leben und kleiden sich wie Chinesen, ja, es wird behauptet, daß sie in den katholischen Kirchen einige Götzenbilder aufstellen, um sich die Gunst der Eingeborenen zu erwerben. Genug, es ist Thatsache, daß die Franzosen die einzigen sind, die einige Ergebnisse aufzuweisen haben. Die Evangelischen leben nach europäischer Weise, bedienen sich in der Kirche des Dolmetschers und ziehen es gewöhnlich vor, in den größeren Ortschaften an der Ostküste zu leben. Dort herrscht unter den Europäern auch nur die eine Meinung darüber, daß das für die Missionsthätigkeit ausgegebene Geld bessere Verwendung finden könnte. Die Missionsthätigkeit wird überhaupt verschwinden, wenn erst allgemeiner bekannt wird, wie unangenehm die Arbeit ist; sie bildet einen Tropfen in dem ungeheuren gelben Menschenmeer.

Ausfuhr von Waffen und Munition nach China 1900.

Es ist für die Unterdrückung des chinesischen Aufstandes als wichtig bezeichnet worden, daß die Waffen- und namentlich die Munitionsausfuhr nach dem ostasiatischen Reich so schnell als möglich und allgemein aufzuhören habe, da das Chinesenreich beim Versuch der Zufuhr, auf welche es angewiesen sei, den Kampf von selbst einstellen müßte. Es läßt sich nun erfreulicher Weise aus der deutschen Handelsstatistik feststellen, daß in den letzten Monaten keine Waffen- und Munitionsausfuhr nach China mehr stattgefunden hat, und sind wohl zu der Annahme berechtigt, daß dasjenige Kriegsmaterial, welches bei Ausbruch der Wirren erst unterwegs nach China war, nicht den Bestand des chinesischen Waffen- und Munitionsmaterials hat vergrößern können. Im Juni sind nach China nur 36 D.-Z. Jüdwaffen exportiert, sonst von Waffen und Munition nichts; im Juli aller Voraussicht nach nichts oder doch nur für die deutschen Truppen bestimmtes. Die Fiktion unserer Waffen- und Munitionsausfuhr nach China stellen sich für das erste Semester 1900 gegen 1899 auf:

	Jan./Juni 1900	Jan./Juni 1899	1899
			Abstrakt
Gewehr	332	217	3083
Schießpulver	950	804	2849
Munitionszündungen, Patronen	1796	3376	8429
Jüdwaffen	172	114	264

Gerade in der Lieferung von Kriegsgewehren war im Hebrigen im Jahre 1900 eine besonders hohe Exportsumme (3611 gegen 1354 D.-Ztr. im 1. Halbjahr 1899) erreicht worden, aber die Hauptbezugsländer waren Schweden und Serbien; in Patronen, Schießpulver und Jüdwaffen hatte die Ausfuhr nicht unbedeutend nachgelassen, namentlich in Patronen, von welcher Waare 1900 1. nur 8412 D.-Ztr. ins Ausland gingen gegen 12 430 D.-Ztr. im ersten Halbjahr 1899.



Ein schweres Unglück ereignete sich am Montag Nachmittag in Hamm a. d. S. auf der Pulverfabrik. Ein Werk flog während eines Gewitters in die Luft, wobei ein Mann getödtet und andere schwer verletzt wurden. Hunderte von Fensterheben wurden zertrümmert. Viele Gebäude sind beschädigt.

Unwetter. Bei einem am Montag niedergegangenen Gewitter traf ein kalter Blizstrahl die Pfarrkirche zu Neusserruth, als gerade Gottesdienst abgehalten wurde. Infolge der Erschütterung brach eine große Pforte aus. Alles drängte zum Ausgang, wodurch eine Anzahl Personen mehr oder minder schwer verletzt wurde. — Unmittelbar vor Hoffmündthal entgleiste infolge des Unwetters ein Güterzug. Die Maschine und mehrere Wagen stürzten in einen tiefen Graben. Mehrere Zugbeamte wurden verletzt.

Der Königer Mord, welcher die Gemüther in so hohem Maße beunruhigt, scheint unentdeckt zu bleiben. Der Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann hat die Akten abgeschlossen, nachdem das Verfahren gegen den Schlächtermeister Hoffmann eingestellt worden ist und Verdachtsmomente gegen andere Personen nach Ansicht der Behörde nicht bestehen. Kriminalkommissar Klatt kehrt nach Berlin zurück. Der Königer Polizeikommissar Bloch geht zum 1. Oktober fort und zwar soll er in Spandau Anstellung gefunden haben. Weiter wird noch aus König gemeldet: Israel, der unter dem Verdacht der Mitwisserschaft seinerzeit in Haft genommene jüdische Gänbler, ist auf freien Fuß gesetzt worden. Das Bataillon des 14. Regiments verläßt die Stadt, nachdem eine Gefährdung der Ruhe nicht mehr zu befürchten ist. Die Kosten der Unterhaltung belaufen sich für die Stadt auf 60 000 M. — Der frühere Bureauassistent Orda in Jarowdgie hatte vor mehreren Wochen eidllich eine bis in die kleinsten Details gehende Erläuterung der Ermordung des Gymnastiksen Winter in König abgegeben, bei der er zugegen gewesen sein will. Er bezeugte, daß bestimmte Personen der Teilnahme an dem Verbrechen. Nachdem sich jetzt herausgestellt, daß die Aussagen Ordas völlig erlogen sind und derselbe gar nicht in König gewesen ist, wurde er auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen wissentlichen Meineides verhaftet.

Bei der Chinaausreise irrthümlich geworden. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich, wie nachträglich bekannt wird, unmittelbar nach der Ausreise des China-Expeditionscorps an Bord des Dampfers „Batavia“. Ein dort untergebrachter Kohlenarbeiter wurde plötzlich geisteskrank. Man übergab den Unglücklichen unter Bewachung von vier Mann der Befragung in der Nähe des Rotherland-Verkehrstheims einem weiterinwärts fahrenden Gesteinsmüller Dampfer, der ihn nach Bremerhaven zurückbrachte. Von dort wurde der Geistesgestörte dem Marinehospital in Lebe zugeführt. Geisteskranken von Guseisen. Das lange ungelöst gebliebene Problem hat eine auf Grund der Untersuchungen der königlichen mechanisch-technischen Versuchsanstalt (technische Hochschule) zu Charlottenburg unanfechtbare, vollständig befriedigende Lösung gefunden. Für jeden Fabrikbetrieb, für jeden Handwerker der Metallbranche dürfte diese Erfindung von großer Bedeutung sein, da jeder, der überläßt hat zu Lösen versteht, durch dieses Verfahren auch Guseisen

lösen kann. Die „ferrofig“ genannte Lösspaste präparirt das Guseisen während der Lösung derart, daß den zu lösenden Flächen durch den Lössprozeß gewissermaßen die Eigenschaften des Schmiedeeisens gegeben werden. Hinderlich des Lössens des Guseisens war bisher dessen Kohlenstoffgehalt. Der Lösspaste ist ein Reduktionsmittel (metallische Sauerstoffverbindungen) beigemengt, welches das Guseisen an der Lössstelle theilweise entkohlt. Die Festigkeit der Lösspaste übertrifft die des Guseisens. Das Verfahren ist F. Pich, Berlin, durch D. R.-Patent 110 319 und 13 Auslandspatente geschützt. Den Vertrieb hat Rudolph Winnik, Berlin C. 22, übernommen.

Todes Rüsse in Ehren. Fräulein Fannie Atwood, ein junges Mädchen in Omaha (Nebraska), sitzt gegenwärtig wegen eines schrecklichen Verbrechens in einer Zelle des Gefängnisses ihrer Vaterstadt. Sie hat einen Mann ohne seine Zustimmung öffentlich zu küssen gewagt. Er hätte wahrscheinlich nicht „Nein“ gesagt, wenn sie ihn vorher gefragt hätte, aber sie hat ihm nicht Zeit gegeben, nachzudenken. Auf offener Straße warf sie sich ihm an den Hals und drückte ihm einen feurigen Kuß auf die Lippen. Alle Passanten hörten ihn weit hin schallen und knallen. Das Opfer dieses furchtbaren Attentats ist ein Hauptmann der Miliz. Er ging friedlich spazieren, als ihm sich in Main Street das junge Mädchen näherte. Sie bleibt stehen, betrachtet ihn genau, legt ihm den Arm um den Hals und giebt ihm einen herzhaften Kuß. Mit entrüsteter Miene befreit sich der Hauptmann aus den Armen der Sirene; der Angriff kam ihm auch wirklich zu überraschend und plötzlich. Aber das junge Mädchen läßt sich nicht so leicht besiegen; sie umarmt den Hauptmann von Neuem und läßt ihn erst los, nachdem sie ihm sechs innige Rüsse versetzt hat. Dann ergreift sie die Flucht. Eine halbe Stunde später war sie verhaftet und hinter Schloß und Riegel. Die Einwohner von Omaha sehen mit begreiflicher Neugierde und Ungeduld der Entscheidung des Richters in dieser Aushaftsache entgegen.

Nachtgedanken.*)

Denk ich an Deutschland in der Nacht,
So bin ich um den Schlaf gebracht;
Ich kann nicht mehr die Augen schließen
Und meine heißen Thränen fließen.
Und meine heißen Thränen fließen,
Ich kann nicht mehr die Augen schließen.

Deutschland hat ewigen Bestand:
Es ist ein ferngefundenes Land;
Mit seinen Eichen, seinen Wäldern
Kann ich es immer wieder finden.
Das Vaterland kann nicht verderben,
Jedoch die alte Frau kann sterben.

Seit ich das Land verlassen hab'
Wie viele sanken dort ins Grab,
Die ich geliebt;
Wenn ich sie wollte immer zählen,
Nicht mir verbieten meine Seelen;
Und zählen muß ich, mit der Zahl
Schwillt immer höher meine Qual,
Mir ist's, als wälzten sich die Leichen
Auf meine Brust! Gottlos, sie weichen;
Gottlos, durch meine Fenster bricht
Französisch heitres Tageslicht;
Es kommt ein Weib, schön wie der Morgen,
Und küßt mich fori die deutschen Sorgen.

*) Dies Gedicht ist uns mit der Versicherung zum Abdruck zur Verfügung gestellt worden, es gehöre zum Nachlaß Heines und sei bisher noch nicht gedruckt worden. Ob dem so ist, können wir allerdings nicht verbürgen.

Spredhjaal.

Als ich vor einigen Tagen die Emserstraße passirte, hatte ich meine Freude an den schönen Gärten und Anlagen, doch sollte mein Vergnügen bald gestört werden durch das angsterfüllte Schreien und Rufen mehrerer Leute an der Quersfeldstraße. Dort war an dem Abhange ein Karren dessen Hemmvorrichtung wohl verlagte, in raschen Lauf gekommen. Der alte Gaul vermochte der Gewalt nicht zu widerstehen, stürzte und wurde so über Kies und Steine geschoben, bis er zertrümmert liegen blieb und hilflose Hände ihn befreiten. Ich jammerte des armen Thieres und da ich mich darnach erkundigte, warum das Fuhrwerk auf dieser Straße so viel verkehre, erfuhr ich zu meiner großen Verwunderung, daß droben auf der Höhe am Philippsberg die Stadt das Grundstück, auf welchem die zweite Realschule demnächst errichtet werden sollte, nunmehr zu einem Lagerplatz für Steine, Sand u. s. w., sowie zum Standort für die Karren des städtischen Fuhrwerks bestimmt habe. — Wahrlich, man weiß, daß hier Vieles möglich ist, aber wie eine solche Anordnung getroffen werden konnte, das ist doch unbegreiflich, und die Polizei sollte an der Grenzlinie der Quersfeld- und Philippsbergstraße einige Pfosten in den Fahrdamm einlassen, damit das viele Fuhrwerk verhindert wird, die Quersfeldstraße zu passiren.

Jede Art Seide

erschaffte Fabrikate, bester meter- und robenweise in unerreichter Auswabl zu billigen Engros-Preisen porto- und zollfrei direkt an Private die

Seidenstoff-Fabrik Union

Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz)

Kgl. Hoflieferanten.

Maßer franko.

Doppel. Briefporto.

37 Nur Metzgergasse 37

2. Etage Goldgasse 2.

Herrn-Sohlen und Hül von M. 2.40 an

Damen-Sohlen und Hül von „ 1.80 an

Es kommt nur 1. Qual. Oder zur Verwahrung. Spezialität:

Anfertigung nach Maß und feiner Reparaturen.

Gustav Platzbecker,

Schuhmacher.

Feuerwehrjubiläum!

Bringe hiermit mein Lager in

Fahnen - Flaggen - Wimpeln

(auch leihweise Vergabe) in empfehlende Erinnerung. Ebenso offerire billigst:

Feuerwehrwappen Decorationsfahnen Transparente

nur Seerobenstr. 9 **F. Heidecker**, nur Seerobenstr. 9
Hessische Fahnenfabrik u. Kunstfeuerwerkerei.

Feuerwehr-Jubiläum!

Tannenbäume zum Schmücken für Häuser und Straßen sind zu haben

Bleichstr. 5.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingenieur eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagwort im Alphabet mittheils zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav. geb. 20 M., in Halbt. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hilger Verlag, Berlin W. 9. Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das komplette Werk 3095

Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.

Insekten

Aechtes Dalma
mit goldenen Medaillen prämiert tödtet alle Insekten wie Fliegen, Mücken, Schnaken (Pottkäfer), Schwaben, Ratten u. s. w. so schnell, daß in 15 Minuten im ganzen Zimmer nicht ein Stück mehr lebt. Nicht giftig!

Nicht nur in Flaschen mit ELAHR versiegelt zu 30 u. 50 g, Staubbeutel 15 g

In Wiesbaden in der Damen-Apotheke; bei Apotheker D. Wille, Mauritiusstraße 3, u. bei Apotheker Otto Siebert, Drogerie. In Nassau u. Perborn in den Apotheken. 366/263

Freund der Hausfrau

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan genannt, weil es alle Vorzüge eines Waschmittels in sich vereinigt. Es macht die Wäsche blendend weiss ohne ihr irgendwie zu schaden. Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin & Co., Wiesbaden.

Emil Lutz
Schwalbacherstr. 29 Ecke Mauritiusstr. 6775

CIGARREN — CIGARETTEN
SCHNUPF- u. KAUTABAK.

Wer seine Messer-Waaren, Scheeren, Messer-Baummaschinen, Haushaltungs-Gegenstände, sowie alle in Wirtschaft und Hotel vorkommenden, in unser Fach einschlagenden Artikel wieder gut und billig in Stand gesetzt haben will, mache einen Versuch in der

Dampfschleiferei und Reparatur-Workstätte
von **Ph. Krämer**, Werkstatte: Marktstr. 12, 3. (fr. Krüssel).
rüber 12 Jahre bei Schmied G. Eberhardt. 7284

Prima Landbutter Prima
per Pfd. 95 Pfg., bei 5 Pfd. 90 Pfg., im Gr. 85 Pfg. 6030
A. Schaal, Adlerstr. 34.

Damen-Kopfwaschen
(Rückwärts Champooing)

mit ärztlich empfohlenem Champooingwasser, das Beste zur Pflege und Erhaltung eines schönen, gesunden Haares.

Billigste Abonnements.

A. Neumann,
8. Mauritiusstraße 8. 628

Preisrätsel.

Ein Tigerherz thut' in den Tof,
Vom Wolf ein Stück, vom Luchs den Kopf,
Den vierten Theil von einer Hand!
Sieg' ein zum andern ganz gewandt:
So wird ein Räuber dargelegt,
Der alle Welt in Fesseln hält.

Jeder der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels, welches die 1. Juli-Ausgabe der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ enthält, mit der Abonnementsquittung Juli-Sept. bis zum 28. Sept. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ in Leipzig einsendet, erhält als Preis ein elegant gebundenes Buch. Für 100 der besten poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 wertvolle Hauptpreise

ausgesetzt und zwar

1. Preis: ein hocheleg. Herrenfahrrad „Präsident“
2. „: eine hocheleg. Nähmaschine
3. „: eine hocheleg. gold. Damenuhr
4. „: ein Jugendfahrrad für Knaben
5. „: ein hocheleg. Damast-Tischgedeck u. s. w.

Man verlange als Probennummer No. 40, die auch wieder ein neues großes Preisrätsel mit höchst wertvollen Preisen bringt.

Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter zum Preise von M. 1.50 für's Vierteljahr entgegen.

Probennummern kostenfrei und portofrei durch Adolf Wahn's Verlag in Leipzig „Von Haus zu Haus“ b. mgt. sorgfältig Preisrätsel und Preisandereisen.

Gasglühlicht,
absolut prima Glühkörper, zum Selbst-aufsetzen, per Carton à 12 Stück M. 3.50, 100 Stück M. 28.—.

Prima Cylinder,
widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung, per 12 Stück M. 3.—.

Gasglühlicht-Brenner
zu 70 Pf. u. 85 Pf. p. Stück.
Glühkörper-Träger gratis!

O. Bommert,
Specialitäten für Gasglühlicht,
Frankfurt a. M.,
Bornh. - Landstraße 4.
Versandt unter Nachnahme unter Garantie guter Ankunft. 6743

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Campen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorzügl. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 64 000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

In einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Zugwaren-Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Elville ist für 17 000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus in Weiburg mit Delonomie-Gebäude, großem Hofraum u. Garten, auf ca. 1 Morgen 17 A. groß u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28 000 M. weggushalter zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen, hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von 46—60 000 M. mit 5000 M. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Weiburg, mit Boden und Werkstatte, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colonialwaren-Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen Unter- u. Weiburg, im Preise von 54 000, 62 000, 63 000, 65 000, 70 000 u. 95 000 M., zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäfts- u. Stagenhäuser, feld- und weid. Stadtheil, sowie Pension- und Herrschafts-Villen in den versch. Stadt- u. Weiburg z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Curhaus, mit kleiner Anzahl.

durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Hochseine Villa Hertha, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet.

durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa Gustav, Jahnstr. 36, schönem Obst- und Biergarten, 15 Zimmer.

durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Rentables Haus Rheinstraße, Thiergarten, großer Werkstatte, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10 000 M.

durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thiergarten, Werkstatte, großer Hofraum, Preis 64 000 M., Anzahl. 6—8000 M.

durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Hochseine Rentable Stagenhäuser, Adelheidsstr., Kaiser Friedrich-Ring.

durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Taubach genommen.

durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil.

durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Rentables Haus, oberen Stadtheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Kohlengeschäft zu 48 000 M., kleine Anzahlung 685

durch **Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.**

Jeder lesen! Weltberühmt! Strong reell!

Polardaunen Nur 3 Mark

Welcher Herrschaftlichen ersten Ranges! Vortrefflich an dauernder Abstrakt, Weichheit u. Haltbarkeit alle and. Gattungen Tannen zu gleichen Preisen! In Farbe des Überzuges ähnlich! Gewaschen neu! Keine Weichheit! Vollständig gebrauchsfähig! Für dickeren u. feinen Ausstattungen, ebenso für Hotel- u. Haushaltungs-Anlagen ganz vorzüglich geeignet! Jedes beliebige Quantum sofortige geg. Nachnahme! Kleinstes Los 3 Mark! Auf unsere Kosten zuzugewonnen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 40 in Weiburg.
Proben (auch Muster geeigneter Bettdecken) umgehend u. portofrei!